

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß des nächsten Heftes: 1. September.

Tagung des italienischen historischen Instituts in Montecassino 28.—29. Mai 1930.

Das italienische historische Institut wollte durch seine an die Jahrhundertfeier des Erzklosters anschließende Tagung die geschichtliche Bedeutung Montecassinis und der benediktinischen Klöster ehren. Die Vorträge förderten die Erkenntnis dieser Bedeutung durch Einblick in eine Fülle von Einzelheiten aus allen Jahrhunderten. A. Alinari berichtete über neue Ergebnisse seiner Forschungen zur Ortskunde des ältesten Montecassino v. P. Alfonso suchte von der Regel des hl. Benedikt zu den ältesten liturgischen Büchern Montecassinis vorzudringen; C. Cecchelli von den Titeln römischer Kirchen zu den frühesten benediktinischen Erinnerungen Roms. A. Lentini kennzeichnete das Werk eines Schülers Paul Warnefrieds, eine Grammatik Hilderichs v. Montecassino, deren Herausgabe er vorbereitet. E. Caruso sprach über Wesen und Inhalt des „*Commemoratorium*“, das Theobald, Propst v. S. Liberatore in Maiella, seit 1022 Abt v. Montecassino, hinterlassen hat. M. Inguanez gab Aufschlüsse über unveröffentlichte Hymnen des Kardinals Alberich v. Montecassino († 1088). A. Mirra behandelte Guaiferius v. Montecassino († 1089). P. Fedele erläuterte das nationale Fühlen in den Schriften der Mönche v. Montecassino Auxilius und Vulgarius (10. Jahrh.), Alfanus und Amatus (11. Jahrh.). T. Leccisotti sprach über Erasmus v. Montecassino, Lehrer an der Universität Neapel, als der hl. Thomas v. Aquin dort studierte; seine Summa ist wichtig für die Geschichte des Aristotelismus in Neapel. C. A. Garufi entwarf ein farbenreiches Bild aus der Geschichte der Benediktinerinnen in Sizilien. A. Saba behandelte das restauratorische Wirken Abt Bernhard I. v. Montecassino († 1282). P. Paladino berichtete über die Bemühungen der „Società di Storia Patria per la Sicilia Orientale“ um die Geschichte der Benediktinerklöster Catanias und s. Umgebung. Ein Werk sizilischer Benediktiner untersuchte L. Sorrento: das *Vocabolario latinum pergrande* (14. Jahrh.), eine reichhaltige und wohlgeordnete lexikographische Enzyklopädie, sprach- und sachgeschichtlich gleich bedeutsam, das manches Dunkel aufhellt und auch Du Cange wertvoll ergänzt. Abt Amelli zeichnete den internationalen Charakter der Geschichte Montecassinis und bat das italienische historische Institut um die Schaffung eines Verzeichnisses der kassinesischen Handschriften und Urkunden in den Bibliotheken und Archiven Europas. Sen. Fedele versprach, diesen Wunsch dem Institut vorzulegen, vorausgesetzt, daß die Mithilfe vor allem der Benediktiner in den verschiedenen Ländern Europas dem Werke nicht fehlt. Abt Primas v. Stotzingen, den er um Übermittlung eines entsprechenden Wunsches ersuchte, sagte gerne zu. C. Gallassi-Paluzzi bat um eine systematische Ausbeutung der für die Geschichte Roms in Frage kommenden Bestände v. Montecassino. Zur römischen Altertumskunde gab G. Fornari einen Beitrag, indem er 2 Inschriften aus der Umgebung Montecassinis erläuterte. Die Vorträge werden vom italienischen historischen Institut veröffentlicht.

Rom

P. Matthäus Rothenhäusler.

Rom. In die neue Kommission zur Neuordnung des kath. Universitätswesens wurde durch Kardinal Bisleti auch Abprimas Fidelis v. Stotzingen berufen.

St. Anselmo (Rom), 15. Februar. Ein Triduum zu Ehren der englischen Martyrer (Seligsprechung, 15. Dez. vergangenen Jahres) bot unserem Kolleg die Gelegenheit, ein zweites Mal in öffentlicher Feier den ruhmreichen Blutzeugen die Huldigung des ganzen Benediktinerordens darzubringen. Auf Wunsch der Jesuiten übernahm das Kolleg die kirchlichen Feierlichkeiten, die in Al Gesù stattfanden, für den zweiten Tag des Triduums. Das Pontifikalamt zelebrierte der Hochw. Herr Abtbischof von Subiaco. — Ebenso beteiligte sich das Kolleg an der Schlußfeier am Sonntag, den 16. Februar.

Am 19. März hielt der Hl. Vater eine Sühnemesse für die russischen Verfolgungen. Mit ihm vereinigten sich ungezählte Scharen von Gläubigen Roms zu gemeinsamem Opfer und Gebet. Eine große Anzahl Kardinäle, Bischöfe und Prälaten, sowie die obersten Behörden der Vatikanischen Stadt waren erschienen. Die Gesänge zu Beginn und während der hl. Messe übernahm ein Choralchor von etwa 350 Sängern, unter ihnen auch 30 Alumnen von S. Anselmo. Abwechselnd mit den Choraleinlagen sang ein zweiter Chor Lieder in slavischer Sprache, deren ernste, oft sehr ergreifende Melodien so ganz dem Charakter der Feier entsprachen. Der Hl. Vater zelebrierte das hl. Opfer mit einem Kelche, der nachher dem Unionskloster Amay geschenkt wurde. Nach Schluß der hl. Messe begannen die Bittgebete um Errettung unserer russischen Glaubensbrüder. Mit eindringlicher Wucht erklangen die Psalmen 58 und 78. Ihnen schloß sich die Allerheiligenlitanei an, in die man dem Zweck der Feier entsprechend noch verschiedene Heilige der orientalischen Kirche eingefügt hatte. Der Chor sang die Anrufungen und die ganze unabsehbare Menge der Gläubigen erwiderte mit dem Bittruf. Es war ein überwältigendes Zeugnis, wie sehr das große Anliegen der Kirche alle Herzen bewegte. Der Litanei folgte ein De profundis für die dahingeshiedenen Opfer der russischen Verfolgung. Eine kurze Hymne an das hl. Kreuz beendete die Bittgebete: „Crux vincit, crux regnat, crux repellit omne crimen!“ Zum Schluß der Feier wurden vom kerzenleuchteten Balkon die Reliquie des hl. Kreuzes und das Schweißtüch der Veronika zur Verehrung gezeigt. Unter den bewegten Huldigungen der Gläubigen verließ der Hl. Vater den Petersdom, nachdem er allen den feierlichen Segen gespendet hatte.

Rom.

P. M. R.

Jubiläum Prof. Dr. Alois Schulte. Am 13. Dezember 1929 konnte in Bonn Geheimrat Prof. Dr. Al. Schulte sein goldenes Doktorjubiläum feiern und auf ein an Erfolgen überreiches Leben zurückblicken. Der Ehrungen wurden ihm viele. Mit besonderem Stolz nennt ihn die katholische Wissenschaft den ihren. Kaum ein Gebiet der historischen Forschung ist von ihm unberücksichtigt geblieben. Die Vielseitigkeit seiner Arbeiten muß erstaunen. Die „Augsburger Postzeitung“ (Liter. Beilage, Nr. 50, 13. Dez. 1929) brachte eine Überschau über die Forschungsgebiete, auf denen Schulte sich muster- gültig betätigte und bahnbrechende Resultate aufweisen konnte. Was er für die Geschichte unseres Ordens geleistet hat, mögen folgende Arbeiten zeigen:

Notae historicae Altorfenses 1132—1134 (MIÖG IV [1883] 209—213); *Papst Leo IX. und die elsässische Kirche* (Straßburger Studien II [1883] 78—90); *Zur Geschichtsschreibung des Klosters Neuburg im Elsaß* (MIÖG VII [1886] 468—471); *Die Urkunde Walahfrid Strabos von 843 eine Fälschung* (Zeitschr. f. Geschichte des Oberrheins, N. F. III [1888] 345—353); *Acta Gengenbacensia 1233—1235* (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. IV [1889] 90—114); *Über Reichenauer Städtegründungen im 10. u. 11. Jahrhundert mit einem ungedruckten Stadtrecht von 1100* (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. V [1890] 137—167); *Zu den Verbrüderungsbüchern von St. Gallen und Reichenau*

(MÖG XI [1890] 123—127; *Albrecht von Bonstetten und Gallus Oehem* (Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. VIII [1893] 709—710); *Über die freiherrlichen Klöster in Baden* (Festprogramm S. K. H. Großh. Friedrich v. Baden zur Feier des 70. Geburtstages dargebr. von d. Albrecht-Ludwigs-Universität zu Freiburg 101—146); *War Werden ein freiherrliches Kloster?* (Westdeutsche Zeitschr. f. Geschichte u. Kunst XXV [1906] 178—191); *Zum Gelübdebuch von St. Gallen* (Neues Archiv XXXIV [1909] 763—764); *Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter* (Kirchenrechtl. Abhandlungen hrgb. v. U. Stutz, Heft 63/64 [1910] Stuttgart); *Bestand in Werden ein Kollegiatkapitel?* (Beiträge z. Gesch. v. Werden XIV [1910] 107—109); *Eine Replik gegen Wilhelm, die Fälschungen in den beiden Regensburger Reichsabteien Ober- und Niedermünster* (Beiträge z. Gesch. d. deutsch. Sprache u. Literatur XXXVII [1911] 79—111); *Der Adel und die Reichenau. Tatsachen und Wirkungen* (Die Kultur der Reichenau I [1925] 557—605). P. P. V.

Nachträge zu den Erinnerungen an Dr. P. Laurentius Hanser von Scheyern.

Als ich die Erinnerungen an meinen Mitschüler, Mitnovizen und Mitprofessen P. Laurentius schrieb, hatte ich nichts vor mir, als was sein Personalakt aus der Abtei und mein eigenes Gedächtnis mir boten. Ich hatte aber schon damals im Sinne Nachträge zu liefern, falls sich bei der Sichtung seines schriftlichen Nachlasses solches fände, was zur Vervollständigung seines Lebensbildes dienlich sein könnte. Die Vermutung, daß derartiges in großer Fülle vorhanden sein müsse, erfüllte sich in hohem Grade. Gewaltige Stöße von größeren und kleineren Abhandlungen, die nicht in den Druck gekommen, ganze Hefte und zahlreiche Umschläge mit reichen Notizen wurden aus seiner stillen Arbeitszelle herausgetragen, und es erforderte mehrere Tage um nur einigermaßen sich in dem Berge von Akten und Skripten zurechtzufinden. Viele waren einseitig und sehr sorgfältig geschrieben und hätten jedenfalls nach seiner Absicht gedruckt werden sollen. Viele waren in seiner Stenographie aufgezeichnet. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß abgesehen von dem bekannten asketischen Schriftsteller P. Prior Petrus Lechner († 26. Juli 1874), der nach seiner Rückkehr aus Amerika (1851) bis zu seinem Tode so ziemlich jedes Jahr ein paar Bücher verfaßte, kein Mitglied des wiedererrichteten Klosters Scheyern so viel Schriftliches hinterlassen hat wie P. Laurentius Hanser. Gedruckt erschien außer dem in den „Erinnerungen“ bereits Erwähnten folgendes:

A. In den „Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige“: 1. Jahrgang 1925: „*Von der Mönchsweihe in der lateinischen Kirche*“, S. 54—72, „*Abbatissae nullius?*“ S. 219—221; „*Eine Lorscher Bannbulle*“, S. 221—222; 2. Jahrgang 1926: „*Scheyern unter Abt Plazidus Forster (1734—1757)*“, S. 108—127; „*Ein abteiliches Ordinationsprivileg und dessen Zurücknahme (1400 und 1403)*“, S. 189—193; „*Zum 200. Todestag P. Ludwig Babenstubers O.S.B.*“, S. 201 bis 202; 3. Jahrgang 1927: „*Das abteiliche Pontifikalienrecht einst und jetzt*“, S. 45 ff.; „*Die Priorenkonferenz von Scheyern 1627*“, S. 290 ff.; 4. Jahrgang 1928: Fortsetzung des „*Pontifikalienrechts*“, S. 279 ff.; „*Der Primat des Abtes von Monte Cassino*“, S. 93 ff.; „*Melchior von Diepenbrock gegen die Klosterpfarreien*“, S. 202 ff.; „*Nachruf auf P. Maurus Kinter*“, S. 227 ff.; 5. Jahrgang 1929: Fortsetzung des „*Pontifikalienrechts*“, S. 448 ff.; „*Thaddäus Siber als Ordensmann*“, S. 204 ff.; „*Kardinal Justinian Seredi*“, S. 135 ff.; außerdem lieferte P. Laurentius für die „Studien“ zahlreiche Besprechungen von Büchern und Beiträge zur neuesten Ordenschronik.

B. In anderen Zeitschriften: 1. „*Söhne des hl. Benedikt auf dem Stuhle Petri*“, Benediktusbote 1928; 2. „*Erinnerungen an König Stephan von Ungarn im Kloster Scheyern*“, Ungarnheft der deutschen illustrierten Rundschau, München, Hanns Eder-Verlag, 1926; ebendort: „*St. Benedikt*

und sein Werk“, I, 1929, „*Hierarchie und Benediktinerorden*“, S. 31—36; 3. in „*Altbayerische Monatsschrift*“ 1919, Bd. XV, Heft 1: „*Karl Eugen von Württemberg in Scheyern*“. 4. Im Elternkalender 1923 für jeden Monat eine biographische Skizze eines berühmten Erziehers.

C. Druckfertig liegt vor: I. *Von der Grund- und Gerichtsherrschaft der Äbte von Scheyern*, Beiträge zur Rechtsgeschichte der geistlichen Landstände. I. Buch: *Quellen und Untersuchungen*, VII u. 122 Folioseiten; II. Buch: *Ausgewählte Urkunden*, IV u. 211 S.; III. Buch: *Scharwerkrecht und Scharwerkstreit*, II u. 154 S. Diese 3 Bände faßte P. Laurentius auf Anraten seines Lehrers Geheimrats von Amira kürzer und reichte sie als Dissertation für die Doktorpromotion ein, in welcher Gestalt sie, wie in den Erinnerungen bereits bemerkt, gedruckt wurden.

2. *De consecratione seu Ordinatione Episcoporum et Abbatum necnon de Pontificalibus eorum* in 3 Bänden. I. Band V u. 151 S., fast nur von dem Episkopat handelnd; II. Band, zumeist die Abtweihe betreffend, 159 S.; III. Band: *Index operum et auctorum*, 16 S. Das Ganze nimmt die Gedanken seiner Erstlingsarbeit vom Jahre 1900 auf und war gedacht als Dissertation für die Promotion in der Theologie, die er nach dem juristischen Doktorat noch ernsthaft ins Auge faßte. Das Prooemium ist datiert vom 1. Dezember 1919. Die Arbeit ist in fließendem Latein geschrieben.

3. Über Wesen und Würde der Weihe, II u. 87 S. mit Beilagen. Auf dem dazugehörigen Umschlag steht: „*De consecratione. Dogmatisch-liturgische Untersuchungen*“. In 4 Kapiteln handelt er hier (in deutscher Sprache): I. Von dem Begriff der Weihe; II. Heiligkeit Gottes und Heiligung der Geschöpfe; III. Weihemal und sakramentaler Charakter; IV. Weihegewalt und Kirchengewalt.

4. *Grundlinien der Patrologie* von P. Bernhard Schmid. P. Laurentius sollte eine neue Auflage (7.) dieses beliebten Leitfadens der Patrologie herausgeben; mit großem Eifer arbeitete er daran und brachte das Werk im Jahre 1913 zu Ende. Da aber das Buch unter seiner Hand doppelten Umfang gewonnen hatte, so trug der Verlag Herder Bedenken, das Buch in dieser so stark veränderten, d. h. vermehrten Gestalt herauszugeben, zumal der Konkurrent Rauschen bereits erschienen war.

5. Scheyerns Bauten, 33 S. u. 20 S. Anmerkungen; die Scheyrer Reliquien, 32 S.; diese beiden Schriftstücke sind fertige Bestandteile des 2. Bändchens seiner Scheyrer Geschichte, das Scheyerns „*Bauten und Bilder, Gräber und Reliquien*“ enthalten sollte. Vollständig ist die Abhandlung über die Reliquien, zu denen er mehrfache Indices schrieb. Dagegen ist von den „*Bauten*“ nur die Baugeschichte und die Beschreibung der Klosterkirche bis zum linken Seitenschiff vorhanden; Bilder und Gräber konnte er nicht mehr behandeln.

6. *Geschichte Scheyerns und seiner Äbte*, 144 S., die er später umarbeitete und als 1. Bändchen von „*Scheyern einst und jetzt*“ veröffentlichte.

7. *Marianisches Handbuch für Bruderschaften und Kongregationen*. 294 S., Vorrede d. d. 3. Mai 1913.

8. *St. Benedikt und seine Orden*: a) Leben des hl. Benedikt, 20 S.; b) Klöster nach der Regel des hl. Benedikt, 22 S.; c) Kalender unseres Ordens, 24 S. Diese Arbeit war nach der Vorrede zu schließen wohl gedacht für Benediktinerschüler, die in das Leben und in die Regel des hl. Benedikt und in die Geschichte und Liturgie seines Ordens eingeführt werden sollten. Geschrieben zwischen 1920—1925. Vielleicht sollte dieses eine Ergänzung werden zum folgenden.

9. „*Benedicite*“. Gebets- und Lebenskunde für Benediktinerzöglinge, III u. 40 S.; dieses wäre wohl das geplante Studentengebetbuch geworden.

10. *Über Weihe und Weihegewalt*, 20 S., wurde umgearbeitet zu einem Korreferat zu Abt Molitors Abhandlung über die Mönchsweihe cfr. A, 1.

11. *Über die Schlüsselgewalt*: Et tibi dabo claves regni caelorum, 25 S.
12. *Ein Königstraum*, 3 Szenen und eine Nutzenanwendung, 11 S.
13. *Milliarium aureum*, Gedanken zum 333. Jahresgedächtnis der vatikanischen Kreuzerhöhung, geschrieben 1918, 11 S.
14. *Scheyrer Geschichtstabelle*, reichend bis 1748, 9 S.
15. *Das abteiliche Pontifikalienrecht einst und jetzt*; Schlußteil 12 S., cfr. A, 3, 4 und 5.

16. De reformatione Pontificalium, 7 S.; de sacrificio et sacramento Eucharistiae, 2 S.; de sacramento confirmationis, de ordinibus maioribus, 2 S.; de sacro ordine monastico reformando, die 13. Nov. 1929 zum Schluß der Monte Cassino-Feier, 14 S., letzteres unvollendet. In diesen Abhandlungen entwickelt P. Laurentius eine Reihe von Reformgedanken originellster Art, von denen ein Teil wohl diskutabel wäre. Was aber die Reformpläne unseres Ordens angeht, so bedeuten sie eine völlige Abkehr von den Gedankengängen seiner *Colloquia liturgica* von 1900. Immerhin finden sich auch in diesen Vorschlägen manche beherzigenswerte Gedanken.

Von den zahlreichen Entwürfen, Konferenz- und Seminararbeiten, Abschriften, Zusammenstellungen und sonstigen Notizen möchte ich folgende anführen:

1. Studien zur Apokalypse und zu Daniel zur Jahrhundertwende 1900/1901, zum Teil in lateinischer Sprache (III u. 71 S.), zum Teil deutsch, 11 S.; St. Augustin und die Zahl der Bestie, 9 S. Auch Zeichnungen liegen bei.

2. Seminararbeiten bei den Professoren Amira, Kitzinger und Seuffert, darunter eine Abhandlung von 20 S.: Justinian als Gesetzgeber.

3. Auszüge aus Suarez, Tamburinus und Catalanus, betreffend die Weihe und Pontifikalien der Äbte.

4. Notamina zum neuen Ceremoniale der bayrischen Benediktinerkongregation.

5. Notamina Gardelliniana.

6. Liturgische Aufzeichnungen von 1902—1906, stellt eine Art Agende für den Ceremoniar dar.

7. Liturgia Schyrensis, Abschriften von Codices der Staatsbibliothek in diesem Betreff, z. B. Calendarien, Ordo professionis, Officium pro def. Abbatibus et fundatoribus, missa pro fundatoribus.

8. Osterfest und Kirchenjahr. Entwürfe zur neuen Gestaltung des Kirchenjahres, ganz originelle Zusammenstellung mit besonderer Berücksichtigung der Heiligen des Alten Testaments, Verteilung der Feste auf die 3 Cyclen, nämlich cyclus Natalis, cyclus Paschalis und cyclus Eucharisticus.

9. Unsere Tagesordnung (zeitgemäße Reformgedanken), 13 S.; Opus Dei systemate comprehensum, 16 S.; Anträge für die Feier des Kirchenjahres, 11 S.; Vorschläge bezüglich der abteilichen Funktionen, 12 S. (geschrieben 1922); liber officiorum et usuum, instructiones praebens superioribus et officialibus (geht über das officium abbatis nicht hinaus), dazu die Fortsetzung „Rationale officiorum“, beginnend mit dem Amt des Priors; liturgische Konferenzen: Maiandacht und Antlaß; „Unsere Gräber“, 8 S.; „Bericht über die Untersuchung des Stiftergrabes, des Dachauergrabes und des Wittelsbacher Grabes“, 11 S.; Bemerkungen für die Karwoche 1927, 4 S.; die adoratio crucis und das hl. Kreuz von Scheyern, Hochaltar und Kirchenjahr; unsere Paramente; unsere Türen und Fenster; Inventar der Kirchengüter, aufgenommen 1925 mit Konservator Dr. Mader und Goldarbeiter Lechner.

10. Überblick über die Geschichte Scheyerns, 5 S.

11. Die gottgeheilte Woche, Entwurf zu einem Gebetbuch.

12. Studentengebetbuch (cfr. oben bei den druckfertigen Arbeiten, Nr. 9), zum Teil Entwürfe, zum Teil ausgearbeitete Partien, z. B. über die Keuschheit, Hebdomas Mariana.

13. Ortsnamen mit Beziehung auf die Geschichte Scheyerns.

14. Codices Schyrenses in der Handschriftensammlung der Staatsbibliothek.

15. Scheyrer Urkundenregesten im Hauptstaatsarchiv und Kreisarchiv.

16. Abschriften von Urkunden der Kaiser Heinrich V. und VI., Ablaßbullen, Scripta Conradi Schyrensis.

17. Regesten zur Säkularisation und Restauration des Klosters Scheyern (hochinteressant).

18. Inhaltsverzeichnis zu den Monachi doctique Schyrenses von P. Cölestin Zacherl.

In das Gebiet des literarischen Schaffens darf wohl auch die sorgfältige Ordnung des Scheyrer Klosterarchivs gerechnet werden. Auch hierfür stellte P. Laurentius einläßliche Verzeichnisse her.

Scheyern.

P. St. Kainz.

Engelberg (Schweiz). Nach den Tagen der Trauer um den am 28. Nov. 1929 verstorbenen, unvergeßlichen Abt Basilius Fellmann (s. Jahrg. 1929, Heft 4) kehrte bald wieder Freude ein ins weltentlegene Bergkloster am Fuß des Titlis. Schon am 10. Dezember konnte die Neuwahl stattfinden, geleitet vom Abt-Präses der Schweiz, Benediktinerkongregation, Dr. Ignatius Staub von Einsiedeln. Zum ersten Male kamen dabei die Bestimmungen des neuen kirchlichen Gesetzbuches in Anwendung; da aber die revidierten Kongregationsstatuten immer noch in Rom der Approbation harrten, hatte Kapitelsvikar P. Prior Eugen Wehrle einen provisorischen Wahlmodus zusammengestellt, der den Wahlakt gegenüber den frühern Vorschriften in wohlthuender Weise vereinfachte. Schon nach einer kurzen halben Stunde konnte dem, nach allem schönem Brauch in der Klosterkirche zum Gebet versammelten Volke verkündet werden: Dr. P. Bonaventura Egger ist zum Abt erwählt.

Heimatberechtigt in der Gemeinde Tablat (St. Gallen), wurde der neue Abt am 20. Nov. 1878 im St. gallischen Goldach geboren, wo er auch seine glückliche Jugend verlebte. Durch seine Mutter ist er Neffe des greisen Erzbischofs Dr. Seb. Messmer in Milwauke und Vetter des gegenwärtigen Ständratspräsidenten Anton Messmer. Nach Absolvierung der Engelberger Stiftsschule trat Jos. Egger 1900 dort ins Noviziat und legte im folgenden 1. Oktober als Fr. Bonaventura die hl. Profeß ab. Darauf setzte er im Auftrag des eben gewählten Abtes Leodegar Scherer die 1897 in Freiburg begonnenen Studien der Philosophie und Theologie fort und promovierte 1905 mit einer glänzenden Dissertation zum Dr. theol. In der Folge bekleidete er fast alle wichtigeren Klosterämter, das des Priors ausgenommen. Von Anfang an als Professor der Theologie und Philosophie und hauptsächlich der Geschichte tätig, versah er 1908—1919 die Ämter des Archivars und Küchenmeisters, nachdem er 1906—1907 als Spiritual im Frauenkloster Leiden Christi (Appenzell) gewirkt. 1919 folgte er dem vielverdienten Rektor der Stiftsschule P. Frowin Durrer im Amte und erhielt 1925 durch das Vertrauen Abt Basilius' Fellmanns sel. mit dem Posten des Großkellners die weitschichtige Verwaltung der Ökonomie des Klosters. In dieser Stellung, und besonders als Leiter der umfangreichen Neubauten für Kloster und Schule, bewies er seltene Tatkraft und Weitblick und war eigentlich die rechte Hand seines alternden Abtes. Neben diesen zahlreichen Obliegenheiten nahm sich indes P. Bonaventura noch oft Muße zu schriftstellerischen Arbeiten. In dieser Hinsicht war seine Doktordissertation über „Die Cluniazenserklöster in der Westschweiz bis zum Auftreten der Cisterzienser“ richtunggebend; außer der Klostergeschichte lieb er mit Vorliebe sein Interesse und seine gewandte Feder der Ordens- und Kirchengeschichte seiner Schweizerheimat. Daneben leitete er lange Jahre als Redaktor die „Mittelschule“ des Schweiz. Kath. Lehrervereins und die Kollegiumzeitschrift „Titlisgrüße“, die beide in der Hauptsache seiner Initiative ihre Gründung verdanken. Bei den Lesern der „Studien und Mitteilungen“ sowie der „Annales O.S.B.“ dürfte er als Berichterstatter

seines Klosters in bester Erinnerung stehen. So erscheint die ganze bisherige Wirksamkeit Abt Bonaventuras als selten reiche Vorbereitung auf seine hohe Würde und die mit ihr verbundenen Aufgaben.

Weil der hochwst. Abt-Präses mit der Wahlerlaubnis auch das Recht der Bestätigung mitbrachte, wurde es möglich, die feierliche Abtsweihe schon auf Gaudetesonntag, 15. Dezember, anzusetzen.

Es war eine stattliche Schar illustrier Gäste, die morgens $\frac{1}{4}$ 9 Uhr mit dem Konvent und den Studenten des Kollegiums den neuen Abt in feierlichem Zug in die Klosterkirche geleitete. Neben dem hochwst. Bischof von St. Gallen, Dr. Robertus Bürkler, ehemaligem Zögling unserer Schule und treuem Freund des Stiftes, schritt Weihbischof Dr. Antonius Gisler von Chur, der in Abwesenheit seines Bischofs, Dr. Georgius Schmid von Grüneck die Weihe vornahm. Als Assistenten funktionierten die hochwst. Äbte Ignatius Staub von Einsiedeln und Beda Hophan von Disentis. In der Reihe der Ehrengäste folgten die hochwst. Äbte von Muri-Gries, Maria-Stein und Neresheim, Vertreter der Abteien St. Maurice, Beuron, Maria-Laach, Wettingen-Mehrerau, Weingarten, der Schweiz. Kapuzinerprovinz, die bischöflichen Kommissare von Ob- und Nidwalden mit Vertretungen ihrer Kapitel, sämtliche Rektoren der innerschweizerischen Gymnasien. Von der Universität Freiburg waren anwesend: S. Magnifizenz Rektor Dr. Joye und Dr. P. Anton Rohner O.Pr. Dazu kamen die offiziellen Abordnungen der Regierungen von Ob- und Nidwalden mit ihren Standesweibern und der Gemeinderat von Engelberg in corpore, sowie eine stattliche Zahl von Verwandten, Freunden und einstigen Schülern des neuen Abtes.

Die Weihe selber mit ihren tief symbolischen Handlungen und Gebeten, begleitet von reichen, ruhig und sicher ausgeführten Zeremonien, umrahmt schließlich von sorgfältig vorbereiteten Gesängen, hinterließ tiefe Eindrücke. Zur Aufführung kam eine Erstlingsmesse für Chor und Orchester des jungen Engelbergers P. Emmanuel Bucher, ein Werk, das in seinem würdigen Ernst treffend zur hohen Feier paßte. Und beim Auszug aus der Kirche rauschte das feierlich-wuchtige Prozessionale von P. Dominik Wädenschwiler (jetzt in Mt. Angel, Oreg.) durch das weite Gotteshaus, ein herrlicher Ausklang der vormittägigen Feier.

Die Mittagstafel vereinigte die ganze Klostergemeinde mit der großen Schar der Gäste im Festsaal des Stiftes. Hier wurde in den zahlreichen Tischeden manch treffliches Wort des Glückwunsches und des Lobes gesprochen, gekleidet in magistral-würdigen Ernst wie in humorvolle Satyre; so von den beiden hochwst. Bischöfen, von Abt Präses Dr. Ignatius Staub, vom hochwst. Abt Bernhard Durst von Neresheim als Vertreter des hochwst. Hrn. Erzabtes von Beuron, ferner vom Rektor der Universität Freiburg und den Vertretern der beiden Halbkantone und der Gemeinde Engelberg. Hier sei nur der ergreifende Schluß der Begrüßungsansprache Abt Bonaventuras festgehalten, das „Hoch“ auf seine Mutter, die hl. Kirche, die ihm das Prälatenkreuz auf die Brust geheftet, jenes andere auf die heimatliche Schweiz, die Mutter, die in ihrem Wappenschild das weiße Kreuz trägt, das „Hoch“ auf jene Mutter schließlich, die ihm einst das erste Kreuz auf die Stirne gezeichnet, sein altes Mütterlein, das die seltene Ehre erlebte, an der Abtsweihe ihres einzigen Sohnes teilzunehmen.

Die Festfeier fand ihren würdigen Abschluß in der ersten Pontifikalvesper Abt Bonaventuras.

Die Abtwahl hatte nur wenig Änderungen zur Folge. P. Prior Eugen Wehrle bleibt in seinem Amte, das er seit mehr als 15 Jahren trotz schwacher Gesundheit mit treuer Hingabe und offensichtlichem Segen des Himmels verwaltet, ebenso P. Subprior Bernhard Büber, der ebenfalls auf 10 Jahre eifrigen Wirkens zum Wohl des Konventes zurückblicken kann. Dagegen mußte sich Abt Bonaventura einen Nachfolger als Ökonom bestellen; seine Wahl fiel auf Dr. P. Raphael Meile, vielen Besuchern Engelbergs bekannt als

stets dienstbeflissener Gastpater. In diesem Amte und als Professor der Exegese folgte ihm P. Heinrich Vogler, der sich in beiden Eigenschaften seit Jahren bewährt hatte, jetzt aber seine philologischen Studien an der Universität Zürich aufgeben bzw. unterbrechen mußte.

Engelberg.

G. H.

Muri-Gries 1929. Das Stift Muri-Gries verlor innerhalb eines Jahres nicht weniger als 4 Priester, z. T. im besten Mannesalter, durch den Tod. Der am 27. Februar 1930 unerwartet schnell verstorbene P. Benedikt Hänggi verdient als Verehrer der „Studien“ in dieser Zeitschrift wenigstens einige Zeilen der Erinnerung. Geboren war Josef Hänggi im sog. Schwarzbubenland zu Nunningen, Kanton Solothurn, Schweiz, am 8. Oktober 1867. Die Gymnasialstudien machte er zu Einsiedeln und Sarnen und trat 1888 in unser Stift ein, wo er das folgende Jahr die Gelübde ablegte und am 22. Mai 1892 zum Priester geweiht wurde. Nach Absolvierung der Studien kam P. Benedikt nach Habsthal in Deutschland, vorerst als Vikar des dortigen Pfarrers und dann später zeitweise auch als Spiritual des dortigen Benediktinerinnenklosters. Seit 1911 verwaltete P. Benedikt die Pfarrei Habsthal mit großem Geschicke und Seeleneifer und war besonders auch bedacht auf die Zierde des Hauses Gottes, das ihm größere Renovationen verdankte. Vermehrte Arbeit und Sorge brachte dem Pfarrer die Zeit des Weltkrieges, wo er besonders Gelegenheit hatte, auch durch materielle Hilfe Not und Elend zu lindern. Auch das Nonnenstift hat verschiedene große Wohltaten P. Benedikts zu verzeichnen. P. Benedikt war ein Original und war besonders in seinen früheren Jahren, wo er noch im Stifte weilte, vielfach die Zielscheibe von Neckereien von seiten der Mitbrüder, denen er aber oft gründlich heimzuzahlen wußte. Manch einer, der P. Benedikt noch nicht näher kannte, konnte ihn vielleicht für recht naiv halten, allein er verfügte über Witz und Scharfsinn. Was aber die Hauptsache ist, P. Benedikt war ein kindlich frommer Mann, ein musterhafter Priester und Ordensmann. P. Benedikt war auch ein eifriger, vielleicht übertriebener Kneippianer, und man hatte für ihn stets ein hohes Lebensalter erwartet. Indessen entwickelte sich in den letzten zwei Jahren eine, wie es scheint, akute Nierenkrankheit, und schließlich setzte ein Schlaganfall in der Morgenfrühe des 27. Februar dem Leben des lieben Mitbruders ein unerwartet schnelles Ende. Der heimgegangene Konfrater ruhe im ewigen Frieden Gottes!

Im besten Mannesalter von erst 53 Jahren verschied in der Morgenfrühe des 23. Januar im Stifte Muri-Gries P. Luitfried Stockmeyr.

Die Wiege des Verstorbenen stand in Innsbruck, wo er seine Primarschulung und 6 Klassen Gymnasium durchmachte. 1895 in das Stift Gries eingetreten, legte er im folgenden Jahre die erste Profeß ab und vertauschte dabei seinen Taufnamen Peter mit jenem des im Rufe der Heiligkeit im Jahre 1096 verstorbenen zweiten Abtes von Muri, Luitfried. Die philosophischen und theologischen Studien machte Fr. Luitfried im stiftlichen Hausstudium. Nach der Priesterweihe 1900 und Vollendung der theologischen Studien wurde P. Luitfried, der große Fähigkeiten und Neigung zum Schulfache zeigte, für ein Jahr an die Lehrerbildungsanstalt Boppard im Rheinland geschickt, um dann so vorbereitet 1902 die Lehrstelle im Vorkurse des pädagogischen Konviktes, das eben im Stifte neu errichtet war, zu übernehmen. Zur weiteren Ausbildung begab sich P. Luitfried dann in den folgenden Jahren in den großen Ferien nach Dornbirn, hauptsächlich, um in den dortigen Ferienkursen in der Zeichenkunst sich zu vervollkommen. — P. Luitfried war ein sehr guter Lehrer; er verlangte von seinen Schülern streng das geforderte Pensum. Und wenn auch manch einem seine Strenge unbequem war, so sind dem verstorbenen ehemaligen Lehrer doch über das Grab hinaus Hunderte seiner Schüler dankbar. Zu Beginn der zwanziger Jahre kam für die Lehrerbildungsanstalt und damit auch für das pädagogische Konvikt des Stiftes

immer mehr die Gefahr der Aufhebung, die schließlich zur Tatsache wurde. So kam P. Luitfried 1922 als Kooperator in die Stiftspfarrrei Marling, wo er sich mit seinem gesellschaftlichen Wesen schnell zurecht fand und besonders als guter Prediger beliebt war. Mit Freuden vertauschte er aber jeweilen im Sommer die Seelsorge wieder mit dem Unterrichte im halbjährigen Vorkurse des Kollegiums zu Sarnen (Schweiz), das bekanntlich von den Benediktinern von Muri-Gries geleitet wird. So ging es bis zum Sommer 1927, wo eine ernstliche Krankheit P. Luitfried jede ernstere Tätigkeit untersagte und ihn nach langem Siechtume nun dem Allbezwinger Tod überlieferte. P. Luitfried war merkwürdigerweise ganz im Gegensatze zu seiner Schulstrenge im privaten Leben und Verkehre sehr gesellschaftlich, heiter, fröhlich, ja etwas naiv. Was aber die Hauptsache ist, P. Luitfried war ein guter Religiose und Priester und hat gerade in seiner Todeskrankheit durch sein schönes Beispiel alle erbaut. Er ruhe im Frieden Gottes!

Muri-Gries.

P. D.

St. Gallusstift, Bregenz. Zweimal hat der Todesengel im Monat Januar Einkehr gehalten bei den Mönchen von Mariastein-St. Gallus (Bregenz). Der erste, den er zum Gang in die Ewigkeit abholte, war P. Thomas Bader. Robert, so war des Toten Taufname, entstammte einer wackern Bauernfamilie im Solothurnischen Mümliswil, wo er am 11. Januar 1874 das Licht der Welt erblickte. Schon frühe verlor der geweckte Knabe den Vater und so lag die Erziehung der zahlreichen Kinder in den Händen der hartgeprüften Mutter. An dieser starken und frohmütigen Frau hing der nunmehr Verewigte sein Leben lang mit doppelter Liebe und Dankbarkeit. Den Gymnasialstudien oblag Robert in Einsiedeln, wo man sich heute noch des guten Sopranisten und allzeit fröhlichen Kameraden gerne erinnert. Begabung und Neigung schienen Bader für die Laufbahn des Journalisten zu bestimmen. Die Gnade aber führte ihn andere Wege. Er bat um Aufnahme bei den Benediktinern seines Heimatklosters Mariastein, die im Kulturkampf nach Delle in Frankreich gezogen waren. Dort legte er am Plazidustage 1895 die hl. Gelübde ab. Durch eine besondere Vergünstigung durfte er bereits nach zwei Jahren an den Primizaltar treten. An der Universität Freiburg in der Schweiz konnte der Neupriester noch einige Semester lang seine beruflichen Kenntnisse erweitern und vertiefen. Dann begann die Tätigkeit im Kloster, die aber bald schon durch die Aufhebung der Abtei (1901) ihr Ende fand. Die kummerreichen Wanderungen seiner Mitbrüder mußte P. Thomas nicht mitmachen, denn Abt Vinzenz betraute ihn mit der Pfarrei Beinwil, der ursprünglichen Klostersiedlung im Juratale. Nach fünfjähriger Seelsorgetätigkeit wurde unser regsamer Landpfarrer als Professor hauptsächlich für Religion, deutsche Sprache und Geschichte ans Kollegium Karl Borromäus nach Altdorf berufen. Im Jahre 1906 war es nämlich den Benediktinern von Mariastein gelungen die neuorganisierte Kantonsschule von Uri zu übernehmen und gleichzeitig ein neues Heim in Bregenz am Bodensee zu gründen. So blieben sie mit der Schweizerheimat verwurzelt und konnten ohne kostspielige Reise ins Kloster an der Schweizergrenze zurückkehren, so oft das notwendig wurde. Vom Herbst 1913 an versah P. Thomas das Amt des Priors im St. Gallusstift zu Bregenz. Es galt damals die Klosterkirche zu vollenden, als eben der Krieg ausbrach. Da gab es manche schwere Stunde. Zudem verschlimmerte sich der Gesundheitsstand des Abtes, der an die drei Jahre ans Krankenzimmer gebunden war. Viele kamen an die Klosterpforte, um Rat und Trost im herben Leid beim allzeit gütigen P. Prior zu holen. Eine schwere Last lag auf den Schultern des ersten Offizialen und sie erschütterte denn auch seine scheinbar unverwüstliche Arbeitskraft. P. Thomas bat deshalb um Enthebung vom Amte. Als er sich wieder erholt hatte, ging er nochmals an seine geliebte Schule zurück, 1918, um diese im Herbst 1927 mit der Tätigkeit am Wallfahrtsort Mariastein zu vertauschen. Eine

tückische Krankheit aber zehrte an seiner Lebenskraft, und als man das Leiden erkannte, war es zu spät. Am Abend des 9. Januar verschied der rastlos Tätige.

P. Thomas war eine reich veranlagte Natur. Rasche Fassungskraft und aufgeschlossener Sinn für die verschiedensten Tagesfragen befähigten ihn im Bunde mit einer soliden Bildung sich überall schnell zurechtzufinden. Sein heiteres Gemüt, sein Humor und Witz, das feine Verständnis für fremde Freude wie für fremdes Weh und Leid, seine nie versagende Dienstfertigkeit und sein versöhnliches Wesen machten ihn zum Liebling nicht nur der Kloster-gemeinde sondern aller, die ihm näherstanden. Besonders gewogen war P. Thomas der studierenden Jugend. Mehr als einem Musensohn hat er die Wege zum Studium geebnet. In der Schule war er immer anregend, geistvoll. Den gestrengen Magister hervorzukehren war gar nicht seine Art. Da mag es freilich vorgekommen sein, daß der eine und andere Zögling diese Schwäche mißbraucht hat. Aber P. Thomas wollte jedenfalls immer lieber den Vorwurf zu großer Güte als den der Härte hinnehmen. Neben den gut bemessenen Unterrichtsstunden fand P. Thomas immer noch Zeit, um einem geplagten Pfarrer seelsorgliche Aushilfen zu leisten und mit Vorliebe besuchte er in Altdorf die Kolpingssöhne, in deren Kreis er wiederholt als Referent erschien.

Seiner alten Liebe zur Presse blieb P. Thomas in seinen verschiedenen Ämtern treu. Manch vorzüglicher Artikel in kleinern und größern Blättern trug seinen Namen. Vorzügen steuerte er bei einem festlichen Anlaß ein inniges Gedicht bei. Die letzte Arbeit, die seiner sehr gewandten Feder entfloß, veröffentlichten eben die „Glocken von Mariastein“, die Zeitschrift, die den Verkehr zwischen dem alten Heiligtum und seinen vielen Verehrern aufrethält. „Aus dem Tagebuch eines Mariasteiners“ sind die Zeilen überschrieben, die die leidvollen Geschehnisse dieses Klosters von der zweiten Aufhebung (1901) bis zur Gründung des St. Gallusstiftes in Bregenz (1906) erzählen.

Charakteristisch für das Innenleben des guten P. Thomas war seine Liebe zur Gottesmutter. Sie mag den Berufsweg entschieden haben. Die Altdorfer Studenten leitete er zur Marienverehrung an, indem er eine Kongregation ins Leben rief. Das Heiligtum der Himmelsmutter im „Stein“ war ihm je und je ein liebstes Plätzchen und der Gedanke hier nun wirken zu können, ließ ihn selbst die Wirksamkeit in der Schule vergessen. Wie oft stand er auf der Kanzel der Basilika und wie gern laschte das Volk seinen Worten voll Überzeugung und Feuer! Mit regem Interesse verfolgte P. Thomas auch das Wachstum des Benediktinerordens und besonders seines lieben Klosters. Als Prior war er bemüht das Gotteslob würdig und feierlich zu gestalten. Bei jeder Gesangprobe erschien er, wenn schon die anderweitigen Verpflichtungen zahlreich waren. Theologisch gediegen und immer von seinem edlen und tiefen Gemüt durchsonnt waren die Ansprachen, die er im Kapitel hielt.

So versteht man es, daß die Nachricht vom Ableben des lieben P. Thomas — denn als solchen erkannte man ihn alsbald, wo er auch auftrat — weitherum aufrichtige Trauer und Teilnahme weckte. Viel dankbares Volk und 60 fremde Geistliche erwiesen ihm in Mariastein die letzte Ehre.

„Die Liebe sei ungeheuchelt . . . Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Trauernden“ (Röm. 12, 9, 15). „Ein jeder von euch sei gefällig dem Nächsten zum Guten“ (Röm. 1, 15, 2).

Als Abt Augustin von der Beerdigung des P. Thomas heimkam, mußte er am Bahnhof von Bregenz eine neue Trauerbotschaft vernehmen. Br. Morand Brand sei tödlich verunglückt. Mit einem andern Bruder war er auf dem Klosterhof „Kustersberg“, eine gute halbe Stunde vom Kloster weg, mit Holzfällen beschäftigt. Entgegen aller Voraussicht nahm eine Tanne beim Sturze eine Wendung rückwärts und traf den Bruder. Erst meinte man, es sei nur ein Bein gebrochen und verständigte sofort die Sanitäts-

kolonne. Doch mußten innere Verletzungen verursacht worden sein. Zur Unglücksstunde kamen die Kleriker auf ihrem gewohnten Spaziergange eben bei den Brüdern vorbei und der Pater, der sie begleitete, konnte dem Sterbenden noch den letzten Trost spenden.

Bregenz.

P. B.

Augsburg (St. Stephan) 1929. Das heilige Ordenskleid erhielten zwei Kleriker, Anton Wagner und Albert Beck (5. Sept.), zwei Laienbrüder, Ulrich Rauh (21. Jan.) und Joseph Riedl (7. Dez.) und ein Oblate, Heinrich Köttel (29. April). Zeitliche Profeß legte ab Br. Joachim (bisher Otto) Haug, ewige Profeß die beiden Brüder Konrad Brendl und Alto Ottlinger (20. Okt.). Fr. Franz Seraph Weber, seit 29. Juni Lizentiat der Theologie, legte am 14. Juli die feierlichen Gelübde ab, wurde vom Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Karl Reth am 21. Juli im Georgianum in München zum Subdiakon, am 28. Juli und 4. Aug. bei St. Stephan zum Diakon und Priester geweiht und feierte am 10. Aug. unter Assistenz des Hochwürdigsten Herrn Abtes sein erstes heiliges Meßopfer im Chor der Benediktinerinnen zu Frauenchiemsee. P. Prior Hugo Schmöölzer beging am 6. Sept. in aller Stille den 50. Gedächtnistag seiner Priesterweihe. Am Schluß des Jahres zählte der Konvent 61 Mitglieder, nämlich 34 Priester, 1 Kleriker, 2 Chornovizen, 21 Laienbrüder, 2 Brüdernovizen und 1 Oblatenovizen.

Todesfälle von Konventualen hatten wir im Jahre 1929 nicht zu beklagen. Sehr nahe berührte uns aber das Hinscheiden des Hochwürdigsten Herrn Abtes Sigisbert Liebert von Schäftlarn, der am 28. Jan. 1872 bei St. Stephan die Ordensgelübde abgelegt und im Lauf der Jahre fast alle Klosterämter bekleidet hatte, bis er am 5. Okt. 1904 als Konventualprior nach Schäftlarn postuliert wurde. Er war Novizenmeister in Augsburg 1891—1895, Zeremoniar 1875—1898, Kustos der Stiftskirche 1898—1904, Ökonom 1881—1904, Sekretär 1881—1904, Gastmeister 1891—1904, Subprior seit 13. März 1898, Prior seit 9. April 1901, Lehrer am Gymnasium 1874 bis 1904 (auch Lehrer der Stenographie 1882—1891), Seminarpräfekt 1875 bis 1881. In allen diesen Ämtern bewährte er sich als einen unermüdllich tätigen, gewissenhaften und durch seine Sachkenntnis um das Haus hochverdienten Mann. Er war ein Ordenspriester voll lebendigen Glaubens, unerschütterlichen Gottvertrauens, inniger Frömmigkeit, brennenden Seeleneifers, glühend von Eifer für das materielle und geistige Haus Gottes, voll heroischen Opfermutes, der für sich keine Schonung kannte und dem die ehrliche Erfüllung seiner Ordensgelübde eine Herzensangelegenheit war, ein Feind aller Halbheit und aller Kompromisse, ein Eiferer für Förderung und Aufrechterhaltung der Ordenszucht, immer fortis in re, aber nicht immer suavis in modo, in der Ordensgeschichte erfahren wie selten jemand und von hervorragendem Verständnis für kirchliche Kunst. Er starb am 26. März, hochverdient nicht nur um St. Stephan, sondern auch um Schäftlarn, das unter ihm in jeder Hinsicht erfreulichen Aufschwung nahm, um die Kongregation, der er sechs Jahre (1915—1921) als Präses vorstand, um den ganzen Orden, der ihm auf der Präsidal- und Äbtesynode in Rom viel zu verdanken hatte. — Noch ein zweiter Todesfall mag kurz erwähnt werden. Am 20. Febr. verschied Josepha Schwarz, 38 Jahre lang Dienerin im Seminar, in unserer Zeit gewiß ein seltenes Beispiel von Treue und Anhänglichkeit.

Der Hochwürdigste Herr Abt war in seiner Eigenschaft als Kongregationspräses und aus anderen Gründen wiederholt auf einige Tage abwesend, so z. B. bei den Exsequien des Hochwürdigsten Herrn Abtes Sigisbert von Schäftlarn (dessen Novize er ehemals war) und bei der Wahl, Installation und Weihe seines Nachfolgers, ebenso bei der Wahl, Installation und Weihe des neuen Abtes von Metten. Er wohnte in München am 5. Mai einer Konferenz der Laienbrüderspirituelle bei, am 1. Nov. der Akademikertagung, mit der eine Papstfeier verbunden war, am 28. Dez. einer Äbteversammlung,

ferner am 30. April in Würzburg dem Kongreß der Missionsobern. Am 5. Mai hielt er eine Predigt in Donauwörth bei der 9. Zentenarfeier der Übertragung der berühmten Kreuzpartikel. Am 16. Juni fuhr er nach Heidelberg zur Weihe des ersten Abtes von Neuburg, Graf Adalbert von Neipperg, am 16. Juli nach Chiemsee zur Seligsprechungsfeier der Seligen Irmengardis, am 18. Juli nach Ettal zur Tagung der Bayerischen Benediktinerakademie, am 13. Okt. nach Plankstetten zum Doppeljubiläum des dortigen Klosters. Ferner hielt er am 25. Aug. in der Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld ein Pontifikalamt zu Ehren des hl. Bernhard und am 24. Nov. in der ehemaligen Kathedralkirche in Konstanz zu Ehren des hl. Konrad Pontifikalamt, Abendpredigt und eucharistische Prozession.

Weitere Ereignisse sind nicht viel zu berichten. Am 3. März brach unter der Bibliothek ein Brand aus, der gefährlich hätte werden können, aber glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt wurde. Am 5. Mai war im Ludwigsbau eine große Papstfeier anlässlich des goldenen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit, der auch der Apostolische Nuntius beiwohnte und die unsere Studenten durch musikalische und dramatische Aufführungen verschönern halfen. Am 11. Juli wurde das 1400jährige Jubiläum von Montecassino in der Aula unseres Gymnasiums feierlich begangen. — Am 13. Juli kehrte P. Hermann Bourrier nach 22jähriger Aushilfe in Schäßlarn wieder in sein Heimatkloster zurück und wurde dort zum Subprior ernannt. — Am 8. Okt. wärens unsere beiden Schulvorstände auf der Rückkehr von Ursberg, wohin sie einen kranken Mitbruder gebracht hatten, beinahe einem Autounfall zum Opfer gefallen. Der Rektor P. Gregor wurde ziemlich schwer verletzt, aber gottlob wieder geheilt. — Am 15. und 16. Okt. fand im Festsaal unseres Seminars die zweite Diözesansynode statt. — Am 23. Okt. war ein Jahrhundert seit dem Tode des berühmten Geschichtschreibers P. Placidus Braun verfloßen. Um diesen hervorragenden Mann zu ehren, der eine Zierde des Reichsstiftes St. Ulrich in Augsburg gewesen war, ließ P. Barnabas Schroeder an diesem Tage sein Werk über die Aufhebung des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra erscheinen.

Das Gymnasium zählte beim Schluß des Schuljahres am 20. März 618 Schüler, darunter 44 Absolventen. Besonderen Dank schulden wir den Klöstern Schäßlarn und Ottobeuren, die uns in unserer durch bedauerliche Krankheitsfälle hervorgerufenen Bedrängnis in liebenswürdigster Weise die beiden Patres Paulus Rieger und Rupert Reiner zur Aushilfe gesandt hatten.

Augsburg.

H. B.

Ettal. Die Abtei hatte im Jahre 1929 den Verlust eines weit über die Klostermauern hinaus bekannten und beliebten Mitgliedes zu beklagen: gerade am Ostermorgen (31. März) wurde R. P. Theodor Leib, langjähriger Gastmeister und Kooperator der Pfarrei, von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Geboren zu München am 18. Juni 1875, machte er seine Studien zu Schäßlarn, Einsiedeln, Eichstätt und Freising und ward dort am 29. Juni 1903 Priester. Schon bald erwähnte er sich den Ordensstand und legte in Ettal am 29. Sept. 1904 die hl. Gelübde ab. Was er damals versprochen, hielt er treu und gewissenhaft in seinem Ordensleben. In seinem Charakter trat besonders die kindliche, schlichte Frömmigkeit und eine unentwegte Herzensgüte und Freundlichkeit hervor. Er besaß ein tiefes Gemüt und hatte an Musik und Poesie hohe Freude. Auch als Bücherfreund hatte er einen Ruf. Sein langwieriges, tückisches Leiden ertrug er mit größter Geduld und Hingabe an Gottes hl. Willen und wurde so in den besten Mannesjahren reif für das andere Leben.

Gegen Ende des Jahres traf das Kloster wiederum ein harter Schlag. Gleich zwei der Ehrw. Ordensfrauen von Maria-Stern in Augsburg, die in unserem Institut wertvolle Arbeit leisteten, rief Gott zu sich: die Ehrw. Frauen M. Ruperta Vogt und M. Ludgeria Rummer. Wie sie beide zusammen

gelebt, gebetet und in der Institutsküche in größter Eintracht gearbeitet hatten, so vereinte sie auch am 2. Dez. ein gemeinsames Grab.

Von besonderen Ereignissen ist hauptsächlich die Wiederherstellung unseres vollen Glockengeläutes zu verzeichnen. An Stelle der dem Weltkrieg zum Opfer gefallenen, haben sich nun vier neue Glocken zu den drei alten gesellt, so daß jetzt wieder ein voller, harmonisch abgestimmter Glockenakkord zum Gottesdienst ruft. Die Weihe der Glocken nahm der Hochwürdigste Herr Abt am 13. Okt. vor. Auch im vergangenen Jahre war Ettal vielfach das Ziel größerer oder kleinerer Wallfahrtszüge. Der größte mit 1100 Personen kam am Dreifaltigkeitssonntag aus Augsburg. Gymnasium und Institut erfreuten sich besten Besuches. Einige Patres unternahmen größere Reisen. So vertrat R. P. Adalbert die Bayerische Kongregation beim St. Ansgar-Jubiläum in Schweden, V. P. Subprior und R. P. Richard erwiesen als Abgesandte Ettals dem hl. Vater in Rom und St. Benedikt auf Montecassino Verehrung und Huldigung; die PP. Pius und Paulus weilten einige Zeit studienhalber in London.

Die klösterliche Familie erhielt wieder einigen Zuwachs. Fr. Beda machte am 17. Juli die einfache Profeß. Ihm waren am 11. Juli R. P. Paul und Fr. Albert mit der feierlichen Gelübdeablegung vorausgegangen. Einige Brüder legten ewige Profeß ab. Die hl. Priesterweihe erhielten am 29. Juni die PP. Augustin und Athanasius. Der Personalstand betrug am Ende des Jahres genau 100, und zwar 39 Patres, 5 Kleriker und 56 Brüder.

Ettal,

P. Ludwig Glückert.

St. Erentraut bei Ravensburg 1929. In diesem Jahr, das so viele weithinleuchtende Jubiläen gebracht hat, konnte auch unsere junge Abtei auf das erste Lustrum zurückblicken. In dieser Zeit waren schon drei neue Chorfrauen in den Konvent gekommen und eine vierte folgte am 17. Nov. 1929. Im ganzen hat sich unsere Anzahl seit dem Einzug fast verdoppelt. So konnte mit Dank gegen Gott festgestellt werden, daß sich das junge Reis im neuen Boden angewurzelt hat und still weiterzuentwickeln verspricht.

Langsam hebt sich auch äußerlich alles. So ließ heuer die hochwürdige Frau Äbtissin durch dringende Notwendigkeit gezwungen, im Frühjahr ein kleines Glashaus errichten für den Bedarf des Altars. Der Fürbitte des sel. P. Lukas Etlin verdanken wir eine Hobelmaschine und eine Bandsäge, die uns Wohltäter gestiftet haben. Es sind dies ungemein schätzenswerte Hilfsmittel für unsere Schreinerschwestern, die mit großem Geschick ihr Handwerk ausüben verstehen, wie übrigens unsere Schwestern auch Glaser-, Elektrotechniker- und Maurerarbeiten fachmännisch zu leisten wissen. Eine Hauptarbeit unserer Abtei ist der Betrieb im Gipsatelier, das für den Beuroner Kunstverlag zahlreiche Aufträge hat.

Am 25. Juli traf unsere Ökonomie ein furchtbarer Hagelschlag, der fast alles vernichtete, was an Obst, Gemüse und Getreide heuer besonders reichlich zu erwarten gewesen war. Den anfänglich sehr großen Schrecken wußte Gottes Güte zu seiner Ehre und unserem Heile zu wenden, denn was wir an Almosen erhielten überstieg nicht nur den Schaden, es wurde zugleich zu einem neuen Band, das uns noch fester als bisher mit dem hiesigen Volk verknüpfte, das uns schon von Anfang an so warm aufgenommen hatte. Dominus retribuat!

Als Pflichtgebet für die Laienschwestern wurde das Offizium eingeführt, das die Laienbrüder der Kongregation seit einiger Zeit beten und das sich eng an das liturgische Beten anschließt.

Zu Weihnachten hatten wir die ungemein große Freude Rms. Vater Abt Ansgar von Weingarten bei uns pontifizieren zu sehen. Nichts verleiht unserem Leben mehr Tiefe und Glanz, als die Schönheiten der hl. Liturgie sich in vollem Reichtum entfalten zu sehen, ut dum visibilibus cognoscimus, per hunc in invisibilem rapiamur.

St. Erentraut.

B. v. Quadt.

St. Bonifaz-Andechs 1929/30. Wenngleich das Benediktinerstift St. Bonifaz in München baulich zu den jüngsten Schöpfungen unter den bayerischen Klöstern zählt, so machen sich die 80 Jahre seines Bestehens doch mancherorts bemerkbar und riefen nach verschiedenen Reparaturen und Verbesserungen. Demnach standen die beiden letzten Jahre im Zeichen des Ausbaus und der Vervollkommnung. So wurde das Refektorium restauriert, neue Sprech- und Fremdenzimmer eingerichtet, eine Warmwasserheizung angelegt u. a. m.

In Andechs ging das noch auf dem Bergabhang gelegene, bereits im Beginn des 15. Jahrhunderts nachgewiesene Gasthaus Wastian an das Kloster über. Am Ende des Bauhofes wurde eine mehrteilige Garage errichtet. Von großer Bedeutung für die Verkehrsverhältnisse des Heiligen Berges ist die nunmehr eröffnete große Autostraße Andechs—Herrsching am Ostufer des Ammersees, auf der auch eine staatliche Motorpostlinie verkehrt. Andechs ist damit sowohl mit Starnberg wie mit Herrsching, der Starnbergersee mit dem Ammersee verbunden. Größere Reparaturen verursachte eine Senkung der Fundamente am Ostabhang des Berges.

Der Personalstand des Konventes München-Andechs blieb im allgemeinen gleich (ca. 100 Religiosen). Einfache Profesß legten ab am 29. April 1929 Fr. Leo Lehner, am 7. Januar 1930 Bruder Reinhold Schmaus. Am 10. Jan. 1930 verschied nach ganz kurzem Leiden Bruder Landelin Schober aus Leibelbach (Diöz. Eichstätt) im 52. Lebensjahr. Viele Jahre ein mütterlich besorgter Erzieher der Knaben der ehem. St. Nikolaus-Anstalt in Andechs, waltete er die letzten Jahre als verdienter 2. Stiftskoch in der Klosterküche in München. R. I. P. Karsamstag 1930 wurde P. Willibrord Braunmiller zum Priester geweiht, am 3. Juni 1929 erwarb sich P. Wunibald Rötzer an der Universität Freiburg im Breisgau mit einer Arbeit über die Schriften des hl. Augustin als liturgiegeschichtliche Quelle den Doktorhut in der Theologie.

*

Abtwahl und Abtweihe in Niederaltaich.

127 Jahre stand Niederaltaich verwaist, ohne Abt, 115 Jahre war es kein Kloster mehr. Nun hat der alte, scheinbar abgestorbene Stamm wieder Leben gewonnen. Schwer hat die Säkularisation im Jahre 1803 mit ihren Folgeerscheinungen dem einst so großen und bedeutenden Kloster mitgespielt. Abgesehen von der schönen Kirche, sind von den umfangreichen Gebäuden heute nur noch kümmerliche Reste erhalten. Als dem 79. Abte, Kilian Gubitz, der Abtstab entrissen und aus den Gebäuden ein Steinbruch gemacht wurde, schien es, als ob die uralte, 731 gegründete Abtei gänzlich vernichtet werden sollte. 1918 jedoch konnte, dank der Stiftung des geistl. Rates Knabenbauer, eines gebürtigen Niederaltaichers, dessen Grab sich in Niederaltaich befindet, das Kloster von Metten aus wieder besetzt werden; der eigentliche Aufschwung aber begann 1927, als das Priorat Volders-Innsbruck auf Anordnung des heiligen Vaters von Tirol nach Niederaltaich verlegt wurde. Bis zur Installation des neuen Abtes Dr. Gislar Stieber stand Niederaltaich unter der Administration des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Scheyern, Dr. Simon Landersdorfer; die Leitung hatte der jetzige Abt als Prior.

Welche Freude herrschte, als in der zweiten Hälfte des Mai die Kapitularien die Ladung zur Abtwahl am 31. Mai erhielten! Am 30. Mai abends hielt der H. H. Abt Plazidus Glogger von St. Stephan, Präses der bayer. Benediktinerkongregation, seinen Einzug; nach kurzer Adoration vor dem Allerheiligsten wurde über den Gräbern der beiden Äbte Joscio und Marianus in der Mitte des Presbyteriums der Kirche ein de profundis mit Oration für die verstorbenen Äbte, Mitglieder und Wohltäter des Klosters gebetet. Am Wahltage, Samstag den 30. Mai, morgens 7 Uhr, hielt der H. H. Abbas

Praeses ein feierliches Pontifikalamt de Spiritu Sancto, nach dem das Veni Creator gesungen wurde.

8,30 zog der Konvent in die herrliche Sakristei ein, die als Wahlraum hergerichtet war. Von den 24 stimmberechtigten Kapitularen waren 19 persönlich erschienen, 5, die nicht kommen konnten, durch Prokuratoren vertreten. Nach Verlesung des Dekretes des apostolischen Stuhles, der betr. Kapitel der hl. Regel und Statuten wies der H. H. Präses mit warmen Worten auf die Bedeutung der Wahl hin sowie auf das größte Interesse, das der hl. Vater an Niederaltaich nehme. Mit einer Mahnung, recht einmütig vorzugehen, schloß die Ansprache.

Nach dem Aufrufe der Wähler und Prüfung der Vollmachten wurde zur Wahl geschritten. Mit großer Spannung wartete die ganze Kloster-gemeinde und die zahlreich erschienenen Gläubigen der Umgegend auf das Resultat des ersten Wahlganges, und groß war die Freude, als verkündet wurde, daß schon im ersten Wahlgang der bisherige Prior claustralis, Dr. Gislar Stieber mit 22 von 24 Stimmen zum Abt gewählt war. Der Gewählte erklärte sich in Anbetracht der Verhältnisse und im Vertrauen auf Gottes Hilfe zur Annahme der Wahl bereit. Nachdem noch der H. H. Präses verkündet hatte, daß die Administration bis zur Bestätigung des H. H. Neoelectus durch den apostolischen Stuhl fort dauere, zog der ganze Konvent unter Orgelton und Glockenklang in das Münster ein. R. P. Damian Merk, Zeremoniar und Bibliothekar des Stiftes verkündete dem Volke die Wahl des 80. Abtes nach 131 jähriger Sedisvakanz, und das Te Deum wurde mit wahrer Begeisterung gesungen. Die Wahl hätte keinen Würdigeren treffen können. Mit dem Pontifikalsegen schloß die bedeutungsvolle Handlung.

Auf den Bericht des H. H. Präses über die so vorbildlich einhellig erfolgte Wahl bestätigte der heilige Vater Pius XI. bereits am 3. Juni die Wahl, so daß bereits am 21. Juni die Installation und am 22. die feierliche Benediktion erfolgen konnten.

Die Installation fand am 21. Juni abends 6 Uhr wiederum in der Sakristei in Gegenwart des bisherigen H. H. Administrators Abt Dr. Simon Landersdorfer durch den H. H. Präses statt. Derselbe wies in einer Ansprache darauf hin, daß die feste Verbindung mit dem Haupte der Kirche, dem Stellvertreter Christi, unsere Stärke sei, und forderte zum Vertrauen und zu eifriger Mitarbeit auf. Nach der entsprechend den Vorschriften des Rituales erfolgten Installation sprach der nunmehrige H. H. Abt Dr. Gislar Stieber dem bisherigen H. H. Apost. Administrator den Dank des Konventes aus, worauf derselbe mit herzlichen Worten erwiderte. Inzwischen war auch der H. H. Bischof Sigismund Felix Frhr. v. Ow von Passau als Konsekrator erschienen sowie zahlreiche H. H. Äbte und Gäste von nah und fern. Mit einem Ständchen und lautem Böllerknall endete der bedeutungsvolle Tag der Installation des 80. Abtes von Niederaltaich.

Am Sonntag den 22., morgens 8 Uhr, bei herrlichstem Wetter setzte sich von der Klosterpforte aus die Prozession durch das festlich geschmückte Dorf in Bewegung. Trotzdem am 22. als am Fronleichnam-Sonntage viele der geladenen Gäste verhindert waren, sah man im Zuge außer dem H. H. Bischof von Passau die H. H. Äbte von St. Stephan in Augsburg, Kremsmünster in Österreich, einer Tochter Niederaltaichs, Metten Ottobeuren, Plankstetten, Schäftlarn, Scheyern, Schweiklberg und Weltenburg, den Prior des Prämonstratenserstiftes Windberg, den Provinzial der Augustiner in Würzburg, sehr viele andere Ordens- und Weltgeistliche, ferner als Vertreter der Kreis- und Staatsregierung den Regierungspräsidenten von Niederbayern Exz. Dr. Wirsching, Oberreg.-Rat Dr. Schmitt als Vertreter des Bezirksamtes Deggendorf, 1. rechtskundigen Bürgermeister Dr. Reus von Deggendorf und viele andere. Hervorgehoben mögen als Festteilnehmer noch werden I. K. H. Frau Gräfin Gundelinde v. Preysing auf Schloß Moos, Freiherr und Freifrau von Poschinger von Frauenau. Nicht vergessen darf

auch werden die überaus zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung, welche das riesige Münster bis auf den letzten Platz füllte, und der fast 3 Stunden dauernden hl. Handlung mit größter Aufmerksamkeit und Andacht folgte.

Nacherfolgtem Einzuge bestieg H. H. Abt Korbinian von Metten die Kanzel zur Festpredigt, in der er Niederaltaich als eine Pflanzschule der Heiligen (N.-A. zählt 12 Heilige und Selige), als Lehrmeister Deutschlands, als Ursprung zahlreicher Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte anderer Klöster sowie als Kulturstätte feierte. Zum Pontifikalamte sang der Mettener Chor unter Leitung des H. P. Felician Ponschab die Stephansmesse von V. Goller; am Spieltische der herrlichen neuen Orgel saß der bekannte Passauer Orgelmeister Otto Dunkelberg. Zum Pontifikalamte assistierten dem H. H. Bischof die Herren Domkapitulare Msgr. Dr. Hauth und Dr. Riemer, dem neu erwählten Prälaten von Niederaltaich die H. H. Äbte von Scheyern und Kremsmünster. Die Kirche bot in ihrem Festschmuck einen hoch feierlichen Anblick; bedeutungsvoll war auch die Benutzung des berühmten Joscio-Ornates durch den H. H. Konsecrator und seine Assistenz, den vor mehr denn 200 Jahren Abt Joscio zur Einweihung der damals umgebauten Kirche anfertigen ließ und trug. Die Weihe selbst vollzog sich in der allen unseren Lesern bekannten feierlichen Weise. Ein Schauer der Ehrfurcht überkam alle Anwesenden, als der H. H. Bischof dem neuen Abte den Abtstab des heiligen Godehard übergab, denselben, den jener große Heilige vor mehr denn 900 Jahren als Abt Niederaltaichs führte und der alle Stürme, die über das Kloster hingebraust sind, überdauerte. Einen besonders erhebenden Eindruck machte die Huldigung der zahlreichen Mönche und Brüder von Niederaltaich vor ihrem Abte.

An die kirchliche Feier schloß sich das Festmahl in den Räumen der Abtei, bei welchem der H. H. Bischof von Passau, zu dessen Diözese Niederaltaich nun fast schon 1200 Jahre gehört, der Regierungspräsident, der H. H. Abt von Kremsmünster, ein Geistlicher aus der Heimat des neuen Abtes, P. Prior Corbinian Jungwirth von Volders als Vertreter des H. H. Erzabtes Petrus Klotz von St. Peter in Salzburg, P. Subprior Otmar Stauber, zugleich Senior von Niederaltaich den heutigen Tag und seine Bedeutung in schwungvollen Worten feierten. Zum Schluß dankte H. H. Abt Gislar allen Erschienenen in bewegten Worten und gab für sich und seinen Konvent der Hoffnung Ausdruck, daß das wiederbelebte Kloster ein starkes Bollwerk der heiligen Kirche und kräftige Stütze für die Diözese Passau werden möge.

Mit einer feierlichen Pontifikalvesper, gehalten vom H. H. Abt Dr. Gislar, schloß das denkwürdige Fest.

Abt Dr. Gislar Stieber ist am 6. Mai 1891 zu Trobenfurt, B.-A. Haßfurt, Unterfranken, Diözese Würzburg, geboren. 1912 trat er in die Oblatenschule zu Volders in Tirol ein, wo er 1907 als Novize im Benediktinerpriorat Innsbruck-Volders eingekleidet wurde, und am 16. Juli 1908 die Ordensgelübde ablegte. Er absolvierte dann das Staatsgymnasium in Hall (Tirol) mit Auszeichnung und studierte in Innsbruck Philosophie und Theologie. Am 7. September 1913 erhielt er durch Weihbischof Dr. Waitz in Feldkirch die hl. Priesterweihe und begann sodann das Studium der Philologie in Innsbruck; in Brixen legte er die Prüfung als Religionslehrer für Mittelschulen ab. Im Weltkriege diente er 1915 als „Geistlicher Krankenwärter“ im Reservelazarett Weilerschule in München, 1917 desgleichen zu Augsburg, Straubing, Bamberg und Germersheim. Zum Divisionspfarrer ernannt fanden seine Verdienste in mehrfachen Auszeichnungen ihren Lohn. Infolge von Überanstrengung rang er im Lazarett in Germersheim monatelang mit dem Tode. Im Kriege und nach demselben studierte er Philologie in München, Frankfurt und Würzburg, wo er „Summa cum laude“ den Doktorgrad erwarb.

Im Kloster war er nacheinander Bibliothekar, Aushilfspater, Religionslehrer, Novizenmeister, Subprior und von 1921 bis 1926 Superior in Facarehy und Rio Preto in Brasilien. 1926 wurde er Claustral-Prior in Volders in

Tirol und zog 1927 als solcher mit seinem Konvente nach Niederaltaich, wo er durch fast einstimmige Wahl am 31. Mai 1930 zum Abt erhoben wurde.

Möge es Abt Dr. Gislar viele, viele Jahre vergönnt sein, an der Spitze seines Konventes zur Ehre Gottes und der hl. Kirche und zum Heile seines Klosters zu wirken.

Niederaltaich.

Dr. P. Alphons M. Favreau.

St. Bernard (Alabama). Von längeren Studien an der Universität Notre Dame und der Catholic University kehrten zu Beginn des Schuljahres die Patres Andrew Capesius, Stephan Radtke und Adrian Donauer ins Kloster zurück — die beiden ersteren mit dem Dokortitel. Am 28. Okt. 1929 beteiligte sich unser Hochw. Herr Abt an der Abtweihe in St. Leo, Florida. In seiner Abwesenheit, 27. Okt., starb ziemlich unerwartet während der Kollation im Refektorium Bruder Sebastian Alberti, ca. 73 Jahre alt, nachdem er sich noch in eifriger Weise an einem Triduum beteiligte, dessen Schlußfeier am gleichen Abend er nicht mehr erlebte.

Das Triduum galt als Vorbereitung für die Feier des ersten Centennariums der gegenwärtigen Diözese Mobile, die ganz Alabama und das Grenzland im nordwestlichen Florida umfaßt. (1829 ward Hochw. H. Michael Portier erster Bischof — und auch einziger Priester — der Diözese. Er starb 1859. Während der Regierung des zweiten Bischofs, Hochw. H. John Quinlan, 1859—1883, traf den Süden der furchtbare Schlag des Bürgerkrieges, mit gänzlichem Ruin im Gefolge, von dem sich Alabama in den nächsten Jahrzehnten nicht vollends erholte. Unter diesem Bischof kamen die ersten Benediktiner von St. Vincent in die Diözese. Hochw. H. Dominic Manucy, 1884, resignierte noch im selben Jahre. Als vierter folgte der gute Bischof Jeremiah O'Sullivan, 1885—1896. Unter der langen Regierung des fünften Bischofs, Hochw. H. E. P. Allen, gedieh die Diözese erfreulich. Die Zahl der Priester, Welt- und Ordenspriester, wuchs auf ca. 145, der Kirchen auf 117, der Katholiken gegen rund 50000. Es ist der Energie des gegenwärtigen Bischofs, Hochw. H. T. J. Toolen, vorbehalten, die Kirche mehr und mehr zur Geltung zu bringen. Die Zentenarfeier in der Bischofsstadt Mobile währte vom 10. bis 12. Nov. unter Beteiligung vieler kirchlicher Würdenträger. Außer unserem Hochw. Vater Abt beteiligten sich noch drei Prälaten der Am. Cass. Cong.: Hochw. HH. Präses Ernest Helmstetter, Newark, N. J., Martin Veth, Atchison, Kansas, und der neugeweihte Abt-Koadjutor Francis Sadlier, St. Leo, Florida.

Die beiden ersteren hatten als Präses bzw. kanonischer Visitor eine kanonische Visitation in St. Leo beendet und trafen am 13. November zu gleichem Zwecke hier ein. Nach Beendigung der Visitation verlängerten dieselben in liebenswürdiger Weise ihren hiesigen Aufenthalt, um an einer freudigen Familienfeier teilzunehmen. Es jährte sich eben am 17. Nov. 1929 zum fünfundzwanzigsten Male, daß Hochw. H. Bernard Menges zum Abte von St. Bernard geweiht wurde. Der Tag sollte in einfacher zwangloser Weise gefeiert werden. Vater Abt hatte von einer offiziellen Beglückwünschung Abstand genommen, und so brachten die Patres, Kleriker und Brüder am Vorabend in gemeinsamer Abendrecreation ihre Glückwünsche dar. Der inzwischen eingetroffene Hochw. H. Abt-Ordinarius Vincent Taylor, Belmont, North-Carolina, und die beiden bereits anwesenden Prälaten beerhten uns mit ihrer Gegenwart. Der Festtag selbst wurde erhöht durch ein vom Abt-jubiläum zelebriertes Pontifikalamt; die Festpredigt hielt Hochw. H. Abt-Ordinarius.

Die ausgedehnte Tätigkeit der Abtei in Schule und Seelsorge erstreckt sich vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden des Staates Alabama, aber auch über dessen Grenzen hinaus in benachbarte sowie einige entferntere Staaten. In Rücksicht hierauf ward der 7. Mai 1930 (Schutzfest des hl. Joseph) als Tag für die kleine öffentliche Jubelfeier bestimmt und die interessierten Kreise der Geistlichkeit geladen. Der Hochw. H. Erzbischof der

Provinz war wegen einer gleichzeitigen Feier verhindert, andere meist aus dienstlichen Gründen. An Würdenträgern waren erschienen: Rt. Rev. T. J. Toolen, Mobile, Alabama; Rt. Rev. J. B. Morris, Little Rock, Arkansas; Rt. Rev. P. Barry, St. Augustine, Florida; Rt. Rev. J. J. Swint, Wheeling, West-Virginia; Rt. Rev. A. J. Smith, Nashville, Tennessee; Rt. Rev. R. O. Gerow, Natchez, Mississippi; Rt. Rev. E. M. Walsh, Charleston, South-Carolina; Prälaten der Am. Cass. Cong.; Rt. Rev. Ernest Helmstetter, Newark, New Jersey; Rt. Rev. Charles Mohr, St. Leo, Florida; Rt. Rev. Valentine Kohlbeck, Lisle, Illinois; Rt. Rev. Alcuin Deutsch, Collegeville, Minnesota; Rt. Rev. Justus Wirth, Peru, Illinois; Rt. Rev. Bertrand Dolan, Manchester, New Hampshire; Monsignori: Rt. Rev. W. A. Kerrigan, Birmingham, Ala., Rt. Rev. E. C. Hackett, Mobile, Ala.; Rt. Rev. T. C. Abbott und J. M. Mogan, Nashville, Tenn.; Rt. Rev. F. T. Sullivan, Chattanooga, Tenn.; Rt. Rev. P. J. Hynes, Hydepark, Ohio; Rt. Rev. J. P. Fisher, Little Rock, Arkansas. Außerdem waren noch mehr als sechzig Priester aus dem Welt- und Ordensklerus eingetroffen. P. Walter Stehle hat die Erzabtei St. Vincent vertreten.

Am Vorabend nachmittags fand die feierliche Beglückwünschung im Auditorium statt. Mr. J. P. Pack sprach für die Studentenschaft, P. Theodosius Osterrieder für die Kommunität, Rt. Rev. Präses im Namen aller Äbte der Cong., Mgr. W. A. Kerrigan für alle Priester der Diözese Mobile, und der H. Ordinarius im Namen aller gegenwärtigen Bischöfe. Nach Vorlesung des päpstlichen Breves betreffs Verleihung der Cappa Magna überreichte Vater Präses dieselbe dem Jubilar. Abends 8 Uhr führten die Studenten das Melodram „*The mystery man*“ auf.

Da das Projekt einer großen Abteikirche noch nicht über einen Wunsch hinaus gediehen ist, wurden Vorkehrungen im Freien getroffen für eine imposante Feier des Pontifikalamtes, das vom Jubilar um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr zelebriert wurde. Donnerrollen vor Beginn kündete Unheil und Segen — es hatte länger als einen Monat nicht geregnet — und schon fielen die Tropfen während der Festpredigt, die Rms. Abt Alcuin Deutsch übernommen hatte. Doch der Schutz des hl. Joseph waltete sichtlich über uns. Ohne Eile konnte die heilige Handlung würdevoll und eindrucksvoll zu Ende werden, und um so dankbarer brauste am Schlusse das „*Holy God*“ vom Winde getragen dahin. Rasch, aber ohne Überstürzung konnten die beiden Throne abgeschlagen und das Altargerät entfernt werden, ja sogar noch die Unmenge von Stühlen; aber schon öffneten sich vollauf die Schleusen des Himmels, wahrlich ein Segen für die ganze Gegend! Während des großen Banquets um zwei Uhr lachte die Sonne wieder im vollen Glanze über St. Bernard. *Jubilare Deo; ad multos annos.*

Am Feste des hl. Vaters Benedikt zelebrierte unser lieber Bischof Toolen das Pontifikalamt in der Studentenkapelle. Am folgenden Tage weihte er Fr. Maurus McGrath und Fr. John Capesius zu Subdiakonen. Ende Okt. (1929) ward mit den Ausgrabungsarbeiten zwecks eines großen Neubaus für die Schreinerei, Schmiede usw. begonnen. Regen sowie allzufrüh eintretende außergewöhnlich strenge Kälte verzögerten die Bautätigkeit. Jedoch infolge günstiger Witterung in den Monaten Februar und April konnte Anfangs Mai das Gebäude unter Dach gebracht werden.

St. Bernard.

W. W.

Břevnov-Braunau 1929. Eingekleidet wurden in Braunau: Notker Ernst Tolde, 8. Sept., Angelus Emil Schmellarz, 5. Oktober, und der Laienbruder Makarius Selinger, 15. Jänner.

Die einfache Profeß legten ab: Fr. Winfried Riedel, 23. April, Fr. Maurus Hlawatschke und Fr. Hildebrand Riedel am 9. Okt.

Ordiniert wurde P. Bernard Otto Riegler.

Gestorben sind: P. Dr. Alfons Pohl, Prior in Břevnov am 7. März, P. Martin Faulhaber, Pfarrer i. R. in Braunau, und P. Benno Christoph, Pfarrer i. R. in Braunau

P. Dr. Alfons Pohl, geb. 17. Sept. 1862 in Politz a. M., legte 1886 die feierliche Probeß ab und wurde 1887 zum Priester geweiht. Er war von 1893 Kaplan in Braunau und von 1899 bis 1928 Pfarrer in Hermsdorf. Am 10. Jän. 1928 wurde er zum Prior in Břevnov ernannt, wo er am 7. März 1929 plötzlich starb. Er war Personaldechant, bischöfl. Notar und Dekan des theol. Professorenkollegiums in Prag.

P. Martin Faulhaber, geb. 11. Jän. 1864 in Barzdorf, legte 1888 die feierliche Probeß ab und wurde 1889 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Deutsch-Wernersdorf, von 1894—1911 Katechet an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Braunau, am 11. März 1917 kam er als Pfarrer nach Märzdorf, wo er bis 1929 wirkte. Am 15. Aug. 1929 trat er in den Ruhestand und starb bereits am 4. Nov. 1929 in Braunau. Es war ausgezeichnet durch die Würde eines bischöflichen Notars.

P. Benno Christoph, geb. 25. Juni 1856 in Trautenau, legte 1879 die feierliche Probeß ab und wurde 1880 zum Priester geweiht. Er war Kaplan in Braunau und vom Jahre 1893—1923 Pfarrer in Ruppertsdorf, worauf er in Braunau im Ruhestande lebte. Am 6. Okt. 1929 legte er die Jubelprobeß ab. Er starb in Braunau am 13. Nov. 1929. Er war bischöflicher Notar und Ehrenkonsistorialrat. R. I. P.

Ernannt wurde: P. Vitus Rydl zum Prior in Břevnov. Zu Pfarrern wurden ernannt: P. Günther Kahler in Märzdorf (St. Georgenberg), P. Edmund Hanusch in Schönau, P. Alex Březnovsky in Ruppertsdorf, P. Wenzel Kollert in Machau.

Zu Kaplänen wurden ernannt: P. Theophil Herrmann in Braunau, P. Bernard Kiegler in Märzdorf.

Braunau.

V. M.

St. Lambrecht 1929. Das abgelaufene Jahr war für St. Lambrecht ein Jubel- und Trauerjahr zugleich. Wir feierten am 20. Okt. ein Doppeljubiläum, das allgemeine Ordensjubiläum von Montecassino und das Gedächtnis an die im Jahre 1129 vorgenommene erste Weihe der Stiftskirche. Die Jubelfeier wurde in den Dienst der Seelsorge und der katholischen Aktion gestellt. Am 17. Okt. wurde das Jubiläum mit allen Glocken eingeläutet. Durch drei Tage war täglich feierliches Amt, am Freitag zelebriert vom P. Prior, am Samstag vom P. Subprior und am Sonntag pontificaliter vom Hochwürdigsten Herrn Abt. An allen drei Tagen waren morgens und abends Predigten, gehalten vom akademischen Prediger in Graz, P. Hyazinth Amschl, O. Praed. Den Abschluß bildete eine Akademie, bei der gesungliche und deklamatorische Nummern abwechselten und Subprior P. Othmar Wonisch die Festrede hielt, für die das Urteil Gregor des Großen über die hl. Regel: „Discretione praecipua“ den Grundton angab.

Sonst hatten wir im vergangenen Jahre wahrlich wenig Anlässe zur Freude. Nicht weniger als fünf Mitbrüder, fast alle noch im arbeitsfähigen Alter, entriß uns der Tod, zum Teil jäh und unerwartet. Am 23. Febr. starb, 65 Jahre alt, P. Rupert Rehak, Subsacrista und Beichtvater in Mariazell; am Gründonnerstag verschied plötzlich, 63jährig, P. Kolumban Rusch, als er auf einer Welpriesterpfarre einem kranken Mitbruder Aushilfe leistete; am 15. April starb in Zeltweg, im Alter von erst 38 Jahren, P. Wolfram Klammer nach kurzer Krankheit, am 21. Juni zu Neumarkt der dortige Pfarrvikar P. Hermann Dreiseitl, 54 Jahre alt, und am 9. Nov. im Stifte der gewesene Gutsadministrator von Witschein, P. Leopold Napotnik, im 71. Lebensjahre. Zu diesen Personalverlusten tritt noch eine schwere wirtschaftliche Katastrophe, die in den Morgenstunden des 13. Dezembers ein Sturm verursachte. Abgesehen von kleineren Schäden an Dächern, legte der Sturm ganze Waldparzellen nieder, so daß sie aussehen, wie ein Getreidefeld

nach einem furchtbaren Hagelschlag. Nach einer eingehenden Schätzung wurden nicht weniger als 70000 Festmeter zum Teil schönsten Bestandes geworfen.

St. Lambrecht.

P. Otthmar Wonisch.

Wien (Schottenabtei). Zum Koadjutor des Abtes Amand Oppitz wurde P. Herrmann Peischl bestellt. *

St. Vinzenz (Pennsylvanien). Am 30. Januar 1930 starb der Senior von St. Vinzenz R. P. Edmund Pierron ein geborner Belgier im 84. Lebens- und im 60. Profefßjahr. — Als Nachfolger des hochverdienten Erzabtes und Mitgliedes unserer Akademie Aurelius Stehle (Nekrolog in den Todesanzeigen) wurde am 23. April R. P. Alfred Koch, ein geborner Rheinpfälzer, bis 1916 Mitglied der Steiler Missionsgesellschaft erwählt. Die Bestätigung von Rom erfolgte bereits nach zwei Tagen. *

St. Meinrad (Indiana). Zum Koadjutor des Abtes Athanas Schmitt wurde R. P. Ignatius Esser, geb. 1890, Priester seit 1919, erwählt. *

Lambach (N.-Öst.). Der verdiente Abt von Lambach und Senior der Äbte des Gesamtordens konnte am Dreifaltigkeitssonntag das seltene Fest des 40jährigen Abtjubiläums begehen. *

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Vierteljahrsheft ist immer:

1. März — 1. Juni — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Schriftleitung.

Abtweihe in St. Ottilien. Am 10. August d. J. fand in St. Ottilien die Weihe des neuen Abtkoadjutors statt. Als solcher war vom Konvent gewählt und von Rom bestätigt worden der H. H. P. Chrysostomus Schmid, Dr. phil. Der neue hochwürdigste Herr Abt ist ein Kind des Schwabenlandes und erblickte am 3. Februar 1883 zu Westendorf in der Diözese Augsburg das Licht der Welt. In St. Stefan in Augsburg begann er die humanistischen Studien, trat dann in die vierte Klasse zu St. Ottilien ein und absolvierte 1903. Der 2. Oktober 1904 sah ihn am Altare durch die Ordensprofeß sich Gott weihen; worauf er nach Rom kam. Der 26. Juli 1908 brachte ihm die Priesterweihe, der schon im nächsten Jahre im Anselmianum die Promotion folgte. Während des Krieges leistete er erst Pflegerdienst im Lazarett zu St. Ottilien, meldete sich dann im Februar 1915 zum Sanitätsdienst in Nürnberg, von wo aus er nach wenigen Tagen schon an das Kriegslazarett nach Mars-la-Tour abkommandiert wurde. Noch im November des gleichen Jahres kam er wieder ins Mutterhaus zurück, um da die philosophischen Studien zu leiten. Am 28. Februar 1922 wurde er nach St. Benedikt in Tokwon in Korea ausgesandt. Dort wurde er alsbald Prior und Apostolischer Provikar. In dieser Zeit gab er auch eine koreanische Übersetzung der hl. Regel auf Grund des Textes von Abt Butler heraus.

Der Weiheakt erfolgte auf den ausdrücklichen Wunsch des hochwürdigsten Herrn in einfachster Weise im engsten Familienkreise. Die Weihe nahm der H. Hr. Weihbischof Dr. Schauer von München vor, da die Verweisung des bischöflichen Stuhles von Augsburg noch andauerte. Der ergreifenden Feier assistierten Abt-Primas Fidelis von Stotzingen, Abt-Präses Dr. Plazidus Glogger von Augsburg, Erzabt Dr. Norbert Weber und die hochwürdigsten Herren Äbte von Scheyern, Münster, Schwarzach und Schweiklberg. Der Wahlspruch des Neugeweihten ist: *Christo confixus cruci* (Gal. 2, 19). Das Wappen zeigt das benediktinische Kreuz und zwei Nägel.

St. Ottilien.

P. Beda Danzer.

Brand im Kloster Metten. Die hl. Exerzitien waren zu Ende; ihrem Leiter, H. H. Dr. P. Alois Mager, war es durch seine gehaltvollen Vorträge gelungen, alle Teilnehmer in eine gehobene Stimmung zu versetzen. Dem rückschauenden Geiste kommt es heute vor, als ob Gott uns für das große Opfer vorbereiten wollte, das er schon am nächsten Tage von uns forderte. Der Tag vor dem Bartholomäusfeste wird unauslöschlich in der Erinnerung des Klosters fortleben. Es war ein Sonntag. Die Klostersgemeinde hatte sich im Speisesaale des Klosterseminars, das Stiftsrefektorium wird gegenwärtig umgebaut, versammelt, der Segen war gesprochen und bereits einige Sätze aus der Hl. Schrift gelesen. Da ertönte die Sirene, einmal, zweimal.

Feueralarm! Große Unruhe bemächtigte sich aller Anwesenden; sie steigerte sich, als die Tischdiener verbreiteten, daß es im Klosterbauhofe brenne. Ein Pater tritt an den Hochwürdigsten Herrn Abt heran und meldet ihm das Unglück. Bleich erhebt er sich und macht uns Mitteilung von der Not, die über uns gekommen. In den nächsten Augenblicken leerte sich der Saal; alles, Patres, Brüder, Novizen, eilte auf den Brandplatz, um zu retten, was zu retten war. An diesem Tage wurde auf die Danksagung und die Visitatio vergessen. Im Bauhof bot sich den Ankommenden ein grauenhaftes Bild. Er war erfüllt mit einer aufgeregten Menge, die sich alle Mühe gab, das Vieh aus den Stallungen zu führen. Ihre Anstrengungen waren von Erfolg begleitet; kein Stück ging zugrunde. Es war ein großes Glück, daß sich die Angestellten des Bauhofes noch nicht zur Heuarbeit auf die Felder zerstreut hatten. Sie legten ein für unsere Zeit seltenes Beispiel von Treue zur Herrschaft ab, indem sie ihre Habe den Feuersgluten überließen, um den Besitz des Klosters in Sicherheit zu bringen. Freilich hat es von anderer Seite nicht an Versuchen gefehlt, auch ihre Habe zu bergen; aber schon bald vertrieb der Rauch die Retter aus ihren Kammern. Sehr viel trugen zum Gelingen des Rettungswerkes auch die Arbeiter der Baufirma bei, der die Vergrößerung des Klosterrefektoriums übertragen worden war; sie waren die ersten, welche in den Kuhstall eindringen und ihn ausräumen. Aber auch die Einwohnerschaft des Dorfes beteiligte sich aufopfernd und hilfsbereit an der Bergung des gefährdeten Klosterbesitzes. Unterdessen hatte die Eindämmung des Feuers Fortschritte gemacht. Das Blechdach, das auf den brennenden Gebäulichkeiten lag, erschwerte sehr die Erkenntnis und die Bekämpfung des Brandherdes. Es war aber kein Zweifel, daß das darunter aufgestapelte Heu in einer Ausdehnung von über 50 m Feuer gefangen. Da und dort schossen schwefelgelbe Flammen empor. Von der Bedachung strahlte eine Wärme aus, daß jede Annäherung fast unmöglich war. Sehr gefährdet erschien der Kuhstall und die mit Erntevorräten angefüllte Scheune. Hätte sie das Feuer erfaßt, dann wäre ein großer Teil der eigentlichen Klostergebäude dem rasenden Elemente zum Opfer gefallen. Da zeigte sich der Wert der im vorigen Jahr von der Gemeinde mit großen Unkosten errichteten Wasserleitung. Von zwei Hydranten schoß an der Nordostecke des Bauhofes das Wasser in das Feuer und riegelte es ab. Unentwegt saß hier ein Maurer des Klosters, ein Invalide, der im Kriege ein Auge verloren, auf dem First und hielt mit seinem Strahlrohr das Feuer im Zaume. Auch an einer anderen Stelle, wo ein Teil des Dorfes unmittelbar bedroht war, konnte das Feuer eingedämmt werden. Über den Wagenschupfen wurden sechs Schlauchleitungen gelegt. Mutige Männer der Plattlinger Wehr drangen, mit Rauchmasken ausgestattet, unter das Dach vor und bekämpften das entfesselte Element von innen heraus. Nach und nach waren aus der näheren und weiteren Umgebung 20 Wehren eingetroffen. Am Bache surrten fünf Motorspritzen und lieferten Wasser für das Löschwerk; auch Handspritzen traten in Tätigkeit. Großen Anteil hatte an der Bekämpfung des Feuers die Automobilspritze von Plattling. Fast 3000 m Schlauchleitungen waren gelegt worden; aus 36 Strahlrohren ergoß sich das Wasser auf die brennenden Heumassen. Die Balken des Dachstuhles waren mittlerweile zusammengebrannt, das Blechdach in sich zusammengefallen, so daß eine unmittelbare Bekämpfung des Feuers möglich wurde. In Rauch und Qualm, der stundenweit sichtbar war, drängen die Wehrmänner an den Brandherd heran, zum Teil auf den glühendheißen Platten des Wellblechdaches. Daß kein Menschenleben zu beklagen war, ist der umsichtigen und tatkräftigen Leitung der Brandbekämpfung zu danken. Drei Männer müssen genannt werden, die sich in dieser Beziehung bewährt, Bäckermeister Steinbauer, Kommandant der Feuerwehr Metten, Sanitätsrat Dr. Mayrhofer, Vorstand der Deggen dorfer Wehr und Branddirektor Bauer von Plattling. Als das Feuer auf seinen Herd beschränkt war, trafen auch

noch die großen Automobilspritzen von Straubing und Deggendorf an der Brandstätte ein; sie brauchten nicht mehr einzugreifen; ihr Erscheinen trug aber wesentlich zur Beruhigung der Gemüter bei. Die Not des Klosters hatte die ganze Umgebung des Klosters aufgeboten; diese Hilfsbereitschaft war für seine Bewohner ein großer Trost. Ihr Unglück hatte aber auch in der weiten Welt Bedauern hervorgerufen, wie briefliche und telephonische Anfragen bestätigten.

Der Schaden, den das Stift erlitt, ist groß. Es verbrannten an die 2000 Zentner Heu und 150 Zentner Saatgetreide; tagelang hatte die Mettener Wehr noch zu tun, bis die Brandstätte abgeräumt und das Feuer völlig zum Erlöschen gebracht war. Der Dachstuhl ist vernichtet; erst im vorigen Jahr war das Blech erneuert worden, als der Sturm am 4. Juli 1929 schwere Schäden in der Bedachung verursacht hatte. Die Arbeiten waren einen Tag vor dem Unglück abgeschlossen worden. Die Gewölbe über den Stalungen und Wohnungen haben zwar dem Feuer standgehalten; sie litten aber durch die Wassermassen, die auf sie geschleudert wurden. Sie wurden aufgeweicht und da und dort zum Einsturz gebracht, so daß sie entfernt werden müssen. Ein Neubau ist unumgänglich notwendig. Woher aber die Mittel nehmen? Doch — Deus providebit.

Metten.

P. W. Fink.

Jubeltage in Ettal. Dem Abschluß der diesjährigen Passionsspiele zu Oberammergau fügte sich für das benachbarte Kloster und Dorf Ettal ein seltenes Fest an. Es waren 600 Jahre verflossen, seit Kaiser Ludwig der Bayer das anmutige Gnadenbild von Oberitalien in das stille Bergtal gebracht und die Abtei Ettal begründet hatte. Die Jubiläumsfeierlichkeiten in den ersten Oktobertagen erhielten einen besonderen Glanz durch die persönliche Teilnahme des Oberhirten der Erzdiözese München-Freising S. E. Kardinals von Faulhaber. Schon der feierliche Empfang des hohen Kirchenfürsten am Abend des 3. Oktober versetzte alle Teilnehmer in echte Festesstimmung. Der Gottesdienst des folgenden Tages, die Pontifikalmesse S. E. mit Erteilung der Subdiakonatsweihe und Spendung der hl. Firmung war vortrefflich geeignet, diese Stimmung zu steigern und zu vertiefen. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als am nächsten Morgen der Kardinal, von einer Reihe geistlicher und weltlicher Würdenträger begleitet, in die Basilika einzog, um dem von Nah und Fern herbeigeeilten Volk das Wort Gottes zu verkünden und das hl. Opfer zu feiern. S. E. führte in bekannt meisterhafter Weise den Gläubigen die Bedeutung der Orden, insbesondere des benediktinischen Mönchtums, für unsere Tage vor und erblickte dessen Hauptaufgabe in der Erfüllung des ganzen Evangeliums. Der dritte Festtag galt vor allem dem Seelsorgsklerus der Umgebung. Das Pontifikalamt hatte der Apostolische Nuntius in München Vassallo di Torre-Grossa übernommen. Der Abend brachte für das Gnadenbild, Die „Frau Stifterin von Ettal“ eine besondere Ehrung durch eine feierliche Lichterprozession im Hof vor der Kirche. Zuvor verherrlichte noch der H. H. Abtpräses Plazidus Glogger von Augsburg in einer warmen Ansprache unsere himmlische Mutter. Unter den nichtkirchlichen Feiern, ist vor allem eine Veranstaltung im Klosterhotel zu erwähnen, die dem Andenken an den kaiserlichen Stifter geweiht war. P. Plazidus Glasthaner führte im Festvortrag den zahlreich versammelten Zuhörern die Gründungsgeschichte von Ettal vor Augen und nahm auch Stellung zu den verschiedenen Anschauungen über die Motive des Kaisers bei seiner Klosterstiftung. Im Anschluß daran erfolgte die Enthüllung des von Kunstmaler Cannstätter-München geschaffenen Gemäldes „Tod Ludwig des Bayern“. Einen Rückblick auf die Vergangenheit des Klosters bot das von dem Altettaler Vorbeck, Schriftsteller in Potsdam, verfaßte Festspiel „Der Frau Stifterin Preis“. Die in allen Teilen wohlgelungene Aufführung im Freien vor der

Kirche belohnte die Mühe des Autors und der Spieler — meist Schüler des Gymnasiums — reichlich. Gemeinde und Erziehungsinstitut gaben der Festesfreude auch lebhaften Ausdruck durch einen Fackelzug mit Abendkonzert und weit ins Land grübende Bergfeuer. Zur großen Freude der klösterlichen Familie wollten zahlreiche Gäste das Jubelfest mitfeiern. So fanden sich ein Erbprinz Albrecht als Vertreter des Hauses Wittelsbach, der Erzabt von St. Peter-Salzburg, die Äbte von Augsburg, München, Scheyern, Niederaltaich, Neresheim, Plankstetten, St. Ottilien, Weltenburg, Schäftlarn, Ottobeuren, ferner Domprobst Dunstmair und Prälat Hartig von München, Kultusminister Goldenberger, Landtagspräsident Stang u. a. Zum Abschluß des Jubiläums gedachten Abt und Mönche von Ettal in einem feierlichen Requiem ihrer verstorbenen Mitbrüder und Wohltäter, der Gemeindeangehörigen, der Freunde und Feinde.

Ettal.

P. Ludwig Glückert.

Neue Benediktinerabtei in Rom. Über Bau, Anlage und Ausgestaltung der für wissenschaftliche Spezialaufgaben bestimmten neuen Abtei in der ewigen Stadt folgt Sonderbericht.

Abtweihe in Samos (Nordspanien). Am 6. Juli fand die Weihe des neuen Abtes Maurus Gomez der Abtei Samos statt. Geboren in Samos am 11. Juli 1895, kam Abt Maurus schon in jungen Jahren ins Kloster und wurde 1920 zum Priester geweiht. Er widmete sich dem Fachstudium des Kirchenrechts in S. Anselmo und S. Apollinare, wurde 1926 Sekretär des Generalprokurators der sublacensischen Kongregation und 1929 Professor des Kirchenrechts in S. Anselmo. Nach kurzer Lehrtätigkeit wurde er zum Prior von S. Salvator in Lorenzana ernannt und am 22. Februar zum Abt erwählt. *

Wiedererrichtung eines Benediktinerklosters in Noci (Süditalien). Unter der Leitung des Abtes von Parma, Emanuel Caronti, wurde am 18. August dieses Jahres der Grundstein gelegt für ein Kloster in Noci (bei Tarent, Prov. Bari), das der Muttergottes ad Nives geweiht sein soll. Die Neugründung wurde ermöglicht durch den Opfersinn einer adeligen Dame Laura Lenti Bacile und die Mithilfe der Benediktiner von Parma. Noci war bereits im Mittelalter Sitz eines Benediktinerklosters, das 1317 aufgehoben wurde.

Lubin (Polen). Das Benediktinerkloster Lubin in Polen, das in der Cluniazenserzeit einst ein fruchtbarer Boden für Benediktinerklöster war, baut ein großer angelegtes Ordenskolleg. Die hierfür bestimmte Büchersammlung des jungen Hauses beträgt gegen 16000 Bände, einige Handschriften und Inkunabeln.

Zisterzienser wieder in Bayern. Die Zisterzienserabtei in Bronnbach an der Tauber (Baden) unter Abt Bernhard Widmann übersiedelt nunmehr, da der ihr vom Fürsten Löwenstein zur Verfügung gestellte Besitz räumlich nicht geeignet erschien, nach der alten Abtei Seligenporten (Oberpfalz, B.-A. Neumarkt, Diözese Eichstätt), die 1242 gegründet dem weiblichen Zweig des gleichen Ordens gehörte. Die Abtei wurde ein Opfer der Glaubenspaltung. Nach Wiedereinführung des alten Glaubens wurde Seligenporten 1667 den in Amberg wohnenden Salesianerinnen übertragen, bis es bei der Klosteraufhebung in Privatbesitz überging. Vom alten Kloster steht außer der einschiffigen Kirche, die den Mustertyp eines ma. Zisterzienserinnenklosters darstellt, nur mehr der Ostflügel, sechs Joche des mittelalterlichen Kreuzganges mit Netzgewölben, ein Stück der einst die ganze Anlage umgebenden Ringmauer und der alte Torturm. Die letzte Äbtissin starb 1576. Zur Zeit befinden sich zehn Zisterzienser dortselbst für die notwendigen Vorarbeiten zur Übernahme, die im kommenden Frühjahr erfolgen soll. Die Instandsetzung des alten Klosterbaus leitet der Münchner Architekt Heindl.

Wiedererstehen des Zisterzienserklosters Clairefontaine (Belgien). 5 km westlich von Arlon erhebt sich ein ruinöser Baustrakt bisher als Wagenremise benützt, als spärlicher Rest eines einst blühenden Klosters des Zisterzienserordens. Es ist der Nordflügel des alten 1216 gegründeten und dem Adel vorbehaltenen Zisterzienserklosters Clairefontaine. Nach seiner Hochblüte im XIV. Jahrhundert geriet die Abtei in Verfall und wurde auf kurze Zeit dem männlichen Zweig des gleichen Ordens übergeben. 1794 wurde das Kloster ein Opfer der französischen Revolution. Die Gärten auf dem alten Abteigebiet, die den PP. Jesuiten von Arlon gehören, weisen noch einige Säulenreste auf. Am 11. Oktober 1930 fand die Grundsteinlegung für den Neubau eines Klosters statt, das nun wiederum von Zisterziensern besiedelt werden soll. *

Der VIII. internationale Kongreß für Geschichte der Medizin in Rom und sein Besuch in Montecassino. Vom 22.—27. Sept. 1930 tagte der Kongreß in Rom. Am 29. Sept. besuchte er Montecassino, wo dem hochwürdigsten Herrn Abt in feierlicher Sitzung eine große Bronzeplakette überreicht wurde als Dank für alles Große, was die Heilkunde besonders im Mittelalter dem Mutterkloster der Benediktiner verdankt. Im Vordergrund stand das Gedenken an den großen Konstantinus Africanus. Höchstes Lob und höchste Anerkennung wurde ihm aus berufenstem Munde zuteil. Die Kongreßteilnehmer bezeichneten neben der Audienz bei dem hl. Vater, den festlichen Tag in Montecassino als den Höhepunkt des Kongresses.

Köln.

R. Creutz.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Zur Bodenpflege nur Parkettrose oder Flamuco-Bodenwachs.

Erstere sowohl in fester, wie in flüssiger Form, naßwischbar, geruchlos, nicht feuergefährlich, kein Nachdunkeln der Böden, keine Veränderung der Farbe bei Linoleum.

Letzteres beste, mildriechende Ölware, ebenfalls fest oder flüssig, erhällich in den Farben weiß, zitron und orange.

Größte Ausgiebigkeit im Gebrauch, hygienisch einwandfrei!

Die billigste und rationellste Bodenpflege.

Vereinigte Farben- und Lackfabriken
vorm. Finster und Meisner
München W 12

Flamuco-Künstler-Öl,
Tempera-,
Aquarell- und
Plakaffarben

sowie

Pastell „Bössenroth“

das einzige fixierbare, lichtbeständige Pastell

empfehlen: **Vereinigte Farben- und Lackfabriken**
Flamuco-Künstler-Farben-Fabrik
München 50

MICHAEL WEISE

Orgelbauanstalt und Harmoniumfabrik

PLATTLING (Bay.)

Anfertigung elektr. und pneumatischer Orgeln

Für Übungsorgeln und kleine Kirchen empfehle ganz besonders meine neue **Multiplexorgel**, welche unerreicht in ihrer vielseitigen Klangfarbenpracht dasteht.

Harmoniums in allen Größen von solider Bauart.

Erbauer der großen Orgel in der ehem. Benediktinerabtei Niederalteich nach dem neuen barocken Klangideal.

Mit dem in letzten Jahren errichteten Fabrikneubau stehen rund 3700 qm modernster Arbeitsräume zur Verfügung, so daß die Firma allen Anforderungen gerecht werden kann.

Referenzen, Entwürfe und Kostenanschläge unverbindlich.

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Redaktionsschluß für das nächste Vierteljahrsheft ist immer:

1. März — 1. Juni — 1. September — 1. Dezember.

Gedruckte und zu umfangreiche Chronikberichte können keine Berücksichtigung finden. Schriftleitung.

Das neue Benediktinerkloster in Rom.

In der Nummer vom 31. Juli 1930 brachte der „*Osservatore Romano*“ die Nachricht der geplanten Gründung eines neuen Benediktinerklosters in Rom für das päpstliche Unternehmen der Vulgatarevision.

Bekanntlich ward diese große Aufgabe durch Papst Pius X. der Konföderation der schwarzen Benediktiner übertragen (1907) und auch sofort von einer aus Fachmännern aus verschiedenen Kongregationen zusammengesetzten Kommission, unter dem Vorsitz des früheren Präsidenten der englischen Kongregation, Abt Gasquet, im internationalen römischen Benediktinerkolleg von Sankt Anselm in Angriff genommen. Nach seiner Erhebung in das Heilige Kollegium (1914) erwirkte sich Kardinal Gasquet vom Heiligen Vater als persönliche Gunst die Weiterführung seines Amtes als Vorsitzender der päpstlichen Vulgatakommission. Diese siedelte nunmehr in das neue Heim ihres Vorstehers, den Palast von San Callisto, Eigentum der Abtei Sankt Paul vor den Mauern, über, wo sie als eigener Konvent errichtet wurde; Oberer war der Kardinal, der an Stelle einer Hofhaltung mit seinen Ordensbrüdern das gemeinschaftliche Leben fortführen wollte. Sein Tod, im April 1929, bedeutete für die Kommission weit mehr als die Vakanz des Postens eines Vorsitzenden und Oberrn.

Der um die Vulgatarevision so verdienstvolle Kirchenfürst ward der Kommission entrissen noch bevor der zweite Band des großzügig angelegten Werkes erschienen war. Die umfangreichen, die Voraussichten bedeutend übersteigenden Vorarbeiten ließen Papst Pius XI., als erfahrenen Kenner, für die Fertigstellung des Unternehmens noch eine geraume Zeit in Aussicht nehmen. In Anbetracht dieser Umstände beschlossen Seine Heiligkeit die gesamten Lebensbedingungen der Kommission endgültig zu ordnen, im Sinne einer normalen regulären Observanz.

1930 erwarb der Heilige Stuhl im Nordwesten Roms, in nur geringer Entfernung von Sankt Peter, die zwischen den Villen Doria Pamphili und Carpegno an der Via Aurelia gelegene, etwa sieben Hektar große Villa Lombardi; das in Bezug auf Klima und Aussicht bevorzugte, schattige Landgut ist zur Hälfte für ein sizilianisches, theologisches Kolleg, zur andern Hälfte für ein neues, durchaus klösterlich aufgefaßtes, in gebührender Ruhe und Abgeschlossenheit gelegenes Heim der Vulgatakommission bestimmt.

Hier sollen die Mönche die dauernde Abwesenheit aus ihren Professhäusern in dem hergebrachten äußern Rahmen verbringen; nach den Plänen soll der Bau, der Eigentum des Heiligen Stuhles verbleibt, ein vollständiges, einfach aber vornehm wirkendes Kloster, mit Claustrum und Kirche, sowie modern eingerichtete Bibliothek- und Arbeitsräume begreifen, für etwa vierzig Insassen. Es ist ausdrücklicher Wunsch des Heiligen Vaters, dank einer stattlichen Anzahl Mönche, sowohl dem gemeinsamen Leben als dem feierlichen Chorgebet eine eindrucksvolle Würde zu verleihen.

Da die neue Gründung kein selbständiger Konvent mit Noviziat werden soll, hat der Heilige Vater der Abtei Sankt Mauritius und Sankt Maurus in Clerf (Luxemburg) den ehrenvollen Auftrag zugebracht, das neue Haus seinen Absichten entsprechend, wenn auch nicht notwendigerweise mit ausschließlich eigenen Kräften, zu besiedeln und dessen innere Verwaltung zu übernehmen. Über die durch Regel und Konstitutionen vorgesehene Arbeitszeit der Mönche verfügt der Heilige Stuhl, vorab für die eifrige Fortführung der Revision der Vulgata und gegebenenfalls für ähnliche wissenschaftliche Aufträge.

Die Inangriffnahme der Arbeiten für den Neubau fand auf ausdrücklichen Wunsch des Heiligen Vaters am letzten 30. September, dem Feste des heiligen Hieronymus, statt. Dabei ergriffen das Wort, im Namen Sr. Heiligkeit, S. E. Kardinal Bisleti, im Namen der Vulgatakommission, Dom Quentin, in Anwesenheit einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der Vatikanstadt und des Benediktinerordens. Augenblicklich sind die Arbeiten unterbrochen bis zur endgültigen Festlegung des städtischen Wegebauplanes in dem betreffenden Viertel.

Bewunderung erregt die hohe Auffassung über das Wesen und die Betätigung des benediktinischen Mönchtums in der Kirche, die der Heilige Vater hier wiederum zutage legt und die teilnahmevolle, freigebig wirksame Förderung eines Unternehmens, das zu den ruhmvollsten Aufgaben zählt, die der Heilige Stuhl den Söhnen des heiligen Benedikt anvertraute.

Clerf.

J. Fohl.

Abt Dr. Adalbert Fuchs von Göttweig †.

Am 15. November 1930 um 5 Uhr morgens starb unser innig geliebter geistlicher Vater und Abt Dr. Adalbert Fuchs. An ihm verliert das Stift einen Führer und Vorsteher, der mit persönlichen Qualitäten und Talenten in hervorragender Weise ausgestattet war, der sein Haus in vorbildlicher Weise leitete und dessen schöpferische Tätigkeit auf dem Gebiete der heimischen Geschichtsforschung und der Wissenschaft überhaupt die alte Tradition des Stiftes als Hort der Kultur und Wissenschaft nach dem Geiste seines Vorgängers Abt Adalbert Dungal sinnfällig und von neuem bestätigte.

In den Morgenstunden des 15. November trugen die Glocken des Stiftes die erschütternde Kunde ins Land, daß der Allmächtige seinen Diener zu sich berufen. Wieder durchhallen bange Klagen die Räume des Stiftes, wieder stehen die verwaisten Brüder an der Bahre ihres Prälaten, mit der Bitte, er, der durch fast neun Jahrhunderte segnend und schützend seine Hand über sein Heiligtum am Göttweiger Berg hält, möge auch weiterhin ihr Schutz- und Schirmherr bleiben und wieder einen Führer geben, unter dem die unsterbliche Tradition unseres hl. Vaters Benediktus „ora et labora“ gepflegt werde und lebendig bleibe.

Der teure Heimgegangene wurde am 12. September 1868 in Landschau in Südmähren als Sohn einer achtbaren Landwirtschaftsfamilie geboren. Nach Vollendung der Gymnasialstudien in Znaim und Wien trat er in das Stift Göttweig ein und erhielt bei der Einkleidung am 8. September 1887 den Namen Adalbert. Nach absolvierten Theologiestudien empfing er am 17. Juli 1892 die hl. Priesterweihe und kam zuerst als Kurat an die Stiftspfarrkirche; später wurde er äbtlicher Sekretär und begann sich im Institut für österreichische Geschichtsforschung an der Wiener Universität für seine späteren Arbeiten vorzubereiten. Nach seiner Rückkehr von der Universität wurde er Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Hauslehranstalt im Stifte Göttweig.

Im Jahre 1901 übernahm er die Seelsorge der Pfarre Brunnkirchen, wo er bis zum Jahre 1911 wirkte. In diesem Jahre kam er über Wunsch des hochseligen Herrn Prälaten Adalbert Dungal nach Hainfeld a. d. Gölser und blieb dort bis 1921. Von Hainfeld übersiedelte er auf die Administraturpfarrkirche Unternalb bei Retz, in der festen Absicht, dort als Pfarrer und Gutsadministrator seine Erdentage zu beschließen.



Abt Dr. Adalbert Fuchs von Göttweig
† 15. November 1930

Die Vorsehung Gottes hatte es aber in ihrem Entschluß ganz anders gefügt. Am 31. Mai 1922 wurde er als Stütze des hochbetagten Abtes Dungal zum Abt Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gewählt. Nach dem Tode des Abtes Dungal am 10. Juli 1923 übernahm er die ganze Regierung und Leitung des Hauses.

Was Abt Fuchs in nur neun Jahren hier geleistet hat, davon wird noch die spätere Generation erzählen. Er war vor allem ein Mann der Wirtschaft, der nichts anderes im Auge hatte als das Wohlergehen seines Hauses. So manche Schwierigkeiten, so manchen Stein des Anstoßes mußte er entfernen und dank seiner Ausdauer und Energie ist es ihm auch gelungen. Er hat seinen Seelsorgern ein besseres Dasein verschafft, er hatte für die Instandhaltung der Baulichkeiten im Stift und draußen auf den Pfarren immer ein scharfes Auge und eine offene Hand. Er hat nach vieler Mühe und Kampf das vollständige Gelingen seiner Arbeiten erlebt.

Aber nicht bloß in der Wirtschaft, auch in der Wissenschaft hat er Göttweig einen Ehrenplatz an der Sonne gesichert. Seine erste Schöpfung war das „*Göttweiger Urkundenbuch*“, das in drei starken Bänden 2277 Urkunden umfaßt und in den Jahren 1901 und 1902 in den von der Wiener Akademie der Wissenschaften herausgegebenen *Fontes rerum Austriacarum* erschienen ist. Im Jahre 1906 ließ er die „*Göttweiger Urbare*“ (die mittelalterlichen Einkünfteverzeichnisse des Stiftes) folgen, denen er eine wirtschaftsgeschichtliche, hochwichtige Einleitung gab. Als Auswertung dieser großen Quellen erschienen die Abhandlungen über den „*Ältesten Besitz des Stiftes Göttweig*“ sowie das Buch „*Das Benediktinerstift Göttweig — seine Gründung und Rechtsverhältnisse im Mittelalter*“. Ferner seien noch als letztes Werk des Heimgegangenen erwähnt: „*Altmann von Passau*“ (eine Übersetzung der Lebensbeschreibung des heiligen Gründer von Göttweig, versehen mit kritischen Noten) und die bis ins 11. Jahrhundert zurückgehenden „*Traditionsbücher des Benediktinerstiftes Göttweig*“, die bis auf das Register bereits gedruckt sind.

In Ansehung seiner großen Verdienste um die Wissenschaft wurde Abt Fuchs schon als junger Gelehrter mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und dem Franz-Josefsorden ausgezeichnet. Der Verstorbene war auch Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae*. Anlässlich seines 60. Geburtstages verlieh ihm der Bundespräsident das große Ehrenzeichen der Republik als Auszeichnung und am 3. Juni 1930 wählte ihn die Akademie der Wissenschaften zu ihrem korrespondierenden Mitgliede, eine Auszeichnung, die nur einem Gelehrten von Ruf zuteil wird.

Trotz seiner vielen wissenschaftlichen Arbeiten und anderweitigen Verpflichtungen versäumte er es nicht, auch dem Gebete seinen notwendigen Platz zu gewähren. Fleißig hat er das gemeinsame Chorgebet besucht und als er daran wegen seiner Krankheit verhindert war, bedauerte er es tief und innig. Tagtäglich betete er seinen Rosenkranz und so manche Betrachtungsstunde hat er in stiller Zwiesprache mit Gott zugebracht.

Nach einem fast einjährigen Kampfe mit der todbringenden Krankheit ist er im Alter von 63 Jahren gestorben. Die letzten drei Wochen zeigten einen rapiden Kräfteverfall, da der Kranke keinerlei Nahrung außer Wasser und dies auch nur tropfenweise zu sich nahm. In der Nacht vom 14. auf den 15. November war er bis 2 Uhr früh noch bei Bewußtsein. Um $\frac{3}{4}$ 5 Uhr stellte sich Brechreiz ein, der eine Herzlähmung zur Folge hatte.

Am 19. November nachmittags 3 Uhr fand das Leichenbegängnis statt. Nach der Einsegnung durch den Diözesanbischof Michael Memelauer von St. Pölten wurde die Leiche in die Kirche getragen, wo der Stiftsprior dem Verstorbenen einen Nachruf hielt, in welchem er dessen Verdienste würdigte. Nach den üblichen 4 Absolutionen durch 4 Äbte bewegte sich der Zug zu Grabe. 11 Prälaten und 96 Priester hatten dem Toten das Geleite gegeben.

Möge an dem Verstorbenen recht bald das Wort des göttlichen Meisters in Erfüllung gehen: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du über Weniges getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen, geh' ein in die Freude deines Herrn!“ R. I. P.

Göttweig.

x.

Die Huldigung der Medizinhistoriker an Monte Cassino.

Zu der kurzen Notiz in Heft III (Chronik des Ordens S. 25) über die Ehrung durch den VIII. internationalen Kongreß für Geschichte der Medizin ist noch nachzutragen, daß die Feier in Monte Cassino am 25. September (nicht am 29.) stattfand. Von den 250 Ärzten, die zu dem Kongreß in Rom aus 16 verschiedenen Ländern zusammengeströmt waren, beteiligten sich etwa 150 an der Huldigungsfahrt nach Monte Cassino, darunter von führenden deutschen Medizinhistorikern Sudhoff, der Nestor der Medizinhistoriker, und sein Nachfolger auf dem Leipziger Lehrstuhle Sigerist, Diepgen-Berlin, Sticker-Würzburg, Haberling-Düsseldorf, Koch-Frankfurt. Der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Pietro Capparoni, Vertreter der Medizingeschichte an der Universität Rom, hielt auch in Monte Cassino bei der Überreichung der Bronze-Plakette die festliche Ansprache in dem bereits berichteten Sinne.

Die Plakette zeigt einen schreibenden Mönch (Konstantinus). Über seinem Pulte an der Wand ein Kreuzifix, darunter die Worte „Ora et Labora“. Der Untersatz des Pultes dient als Behältnis der Codices. Auf der Pultplatte das Stundenglas neben dem Codex, an dem der Mönch arbeitet.

Die Inschrift der Plakette lautet:

*Casinati Archicoenobio
Medicarum rerum scriptores
Undique Romae iam congregati
Ad splendidum in tenebris aetatis mediae
Italís orbique lumen
Plurimi convenientes
Diu servatae medicae artis
Meritam reddunt laudem
Grati animi ergo.
M C M XXX.*

Köln.

R. Creutz.

Collegette (Minnesota, U. S. A.). Die Genossenschaft der S. Johannes-Abtei zählt zur Zeit, nach dem neu erschienenen „Ordo Divini Officii“ unserer Kongregation, 140 Priester, 7 Diakonen, 9 Fratres mit feierlichen und 25 mit dreijährigen Gelübden, 9 Chornovizen, 21 Konversen, einen Laiennovizen, 2 Laien-Kandidaten und 1 Oblaten, im ganzen 215 Mitglieder. Im Kloster wohnen 47 Priester, 58 Kleriker, von denen 24 anderen Klöstern angehören, 14 Chornovizen, von denen 5 aus anderen Klöstern sind, 19 Konversen, 1 Novize, 1 Oblate und 2 Kandidaten, im ganzen 142 Religiösen. Es weilen auswärtig für Studium: 3 Priester und 9 Kleriker.

Durch Tod verloren wir im vergangenen Jahre nur ein Mitglied, den H. P. Johann Baptist Katzner im 80. Jahr seines Lebens, dem 42. seiner Ordensprofeß und dem 49. seines Priestertums.

Neupriester erhielten wir seit letztem Bericht 12; 8 Kleriker wurden zu den feierlichen und 11 zu den dreijährigen Gelübden zugelassen. Das goldene Priesterjubiläum feierten: P. Andreas Straub am 23. November 1929 und P. Ildephons Molitor am 18. August 1930.

Der Abtei B. V. M. Assumptae in Richardton sind einstweilen zugeteilt 12 Priester mit P. Cuthert Goeb als Prior an der Spitze; der Abtei S. Gregorii M. in Shawnee, im Staate Oklahoma, 6 Priester mit dem jüngst zum

Prior ernannten P. David Yuenger an der Spitze. Unser Hochw. H. Abt Alcuin ist immer noch Administrator Apostolicus dieser zwei Abteien. Neubauten wurden seit letztem Jahre nicht in Angriff genommen, obschon es an Räumlichkeiten mangelt. Unsere Schulen, Seminar und Laienschulen, werden von ungefähr 475 Studenten, von denen 102 Seminaristen, besucht.

Pfarreien. — Die Patres wurden von Fingal und Oriska in North Dakota abberufen um in Minnesota und Californien Pfarrstellen anzutreten. Die Pfarrei zum hl. Karl in Cass Lake, Minnesota, wurde im September dieses Jahres, auf Ersuchen des H. Bischofs von Duluth, von zwei unserer Patres besetzt. — Am 31. März d. J. wurde die Kirche zu St. Jakob in der Nähe des Klosters ein Raub der Flammen. Da jene Gemeinde die älteste in der Gegend ist — sie wurde gegründet 1855 — ließen sich die Pfarrangehörigen nicht entmutigen, sondern bestanden auf schleuniger Herstellung eines neuen und schöneren Bethauses an derselben Stätte. Die neue, aus Stein ausgeführte Kirche, wird noch vor Ende des laufenden Jahres eingeweiht werden. — In St. Cloud sieht ebenfalls die neue St. Marienkirche — ein Prachtbau im Basilikastil — ihrer baldigen Vollendung entgegen. — Zu Mahnomen, in Becker Co., ist eine Kirche im Bau begriffen, da die ältere dem hl. Michael geweihte Kirche nicht mehr geräumig genug war. In der Nähe war vor 40 Jahren noch eine Niederlassung von Chippewa-Indianern, für welche ein Kirchlein zu Ehren des hl. Michael errichtet wurde das später in die Ortschaft Mahnomen versetzt wurde. — In der Stadt New York wurde am 7. Oktober 1929 die St.-Anselm-Kirche von Sr. Eminenz Kardinal Hayes, Erzbischof von New York, feierlichst konsekriert. In Los Angeles, im Staat California, leitet P. Edmund Basel den Bau einer neuen Kirche der von Patres der S. Gregorius Abtei in Shawnee, Oklahoma, verwalteten Pfarrei U. L. Frau von Lourdes.

Verflossenen Juli wurde hier zum zweiten Male eine Sommerschule für Liturgie, von sechswöchentlicher Dauer, gehalten. Bei den Vorträgen waren durchschnittlich 85 Zuhörer, größtenteils aus dem geistlichen und Lehrstande, anwesend.

Am 23. Oktober d. J. wurde wiederum ein liturgischer Tag gefeiert, als offizielle Schlußfeier der soeben erwähnten Sommerschule. Anwesend waren zwei Prälaten, nämlich der Diözesan-Bischof Joseph F. Busch und Bischof Vincentius Wehrle, O.S.B. von Bismarck, sowie eine große Anzahl von Gönnern und Freunden des liturgischen Apostolats. Eröffnet wurde die Tagung durch ein Pontifikalamt. Unser H. Abt zelebrierte das Amt; Bischof Busch hielt eine ausgezeichnete Rede über das Wesen der hl. Liturgie. Darauf folgten zwei öffentliche Versammlungen, in denen liturgische Gegenstände behandelt wurden. Dann folgte ein liturgisches Musikale, bei dem Meisterstücke des gregorianischen Gesanges sowie der bedeutsamsten katholischen Tonkünstler neuerer Zeit, wie Palestrina, Viadana und Lotti vom Klosterchor vorgetragen wurden. Den Schluß bildete der sakramentale Segen.

Missionen. — Zum Prior der in den Bahamainseln wirkenden Patres wurde im November 1929 P. Bernhard Kevenhörster, seit 22 Jahren Pfarrer an der St.-Anselm-Kirche in New York, vom Herrn Abte ernannt. Zur selben Zeit wurde P. Aidan Germain nach China gesandt um an der Benediktiner-Universität in Peking (Peiping) zu arbeiten. — In den Indianer-Missionen wirken zur Zeit 7 Patres und in der Bahama-Mission 8 Patres.

Collegeville.

Alexius Hoffmann, O.S.B.

St. Bernard (Alabama, U.S.A.). Am hl. Fronleichnamfest (19. Juni) legten die Kleriker Thomas Schnurr, Eugene Flynn und Marion Schwallie die feierlichen, der Kleriker Paul Koehler und der Laienbruder Maurus Hüttinger die dreijährigen Gelübde ab. Zu gleicher Zeit wurde ein Klerikernovize eingekleidet; ein anderer am 10. September.

Am 9. September starb im St.-Josephs-Hospital in Louisville, Ky., nach längerem Leiden P. Raymund Greweling. Vor Überführung der

Leiche nach St. Bernard zelebrierte Bischof John Floersch von Louisville das feierliche Requiem für die Seelenruhe des Dahingeshiedenen im Beisein von Mitbrüdern und eines großen Teiles des betreffenden Diözesanklerus. Das Begräbnis erfolgte am 12. September auf dem Klosterfriedhof. P. Raymond war am 26. Juni in Louisville geboren, besuchte daselbst die Pfarrschule und oblag dann einige Jahre den Studien im Franziskanerkloster in Cincinnati. Als er daselbst zu kränkeln begann, wurde ihm ein wärmeres Klima angeraten. Er siedelte deshalb nach St. Bernard College über, trat nach Ablauf des betreffenden Schuljahres ins Noviziat ein, wurde am 29. Juni 1904 zur Probeß zugelassen und empfing am 31. Mai 1910 die hl. Priesterweihe. Kurz hernach bis zu seinem Tode war er fernab von seinem Kloster in der Seelsorge tätig, vorerst drei Jahre als Hilfspriester in Pocahontas, Virginia, woselbst er auch die ungarische Sprache erlernte; hernach in gleicher Hinsicht in Corbin, Kentucky, alsdann in Stonega, Virginia, und vom Jahre 1921 an bis zu seinem seligen Ende in der St.-Martins-Pfarrei seiner Vaterstadt Louisville. Er war stets ein getreuer Arbeiter im Weinberge des Herrn, selbst dann noch, als seine Kräfte schon merklich nachzulassen begannen. R. I. P.

Am hl. Rosenkranzfest, 7. Oktober, feierte P. Fridolin Meyer — der einzige noch lebende Mitbegründer von St. Bernard — im Kreise seiner Mitbrüder das goldene Priesterjubiläum. Es war dies die zweite derartige Feier in der Geschichte des Klosters und die Freude darüber, daß der Jubilar dieselbe in guter Gesundheit begehen konnte, war eine allgemeine. Die feierliche Beglückwünschung seitens der Kommunität und Studenten erfolgte am Vorabend in der festlich geschmückten Aula des Kollegs, wobei P. Prior Boniface Seng im Namen der Klostergemeinde sprach und dabei der Verdienste des Jubilars in gebührender Weise gedachte. Orchesterklänge und Theateraufführung verschönten den übrigen Teil der Feier. Am Festtage selbst geleitete die ganze Kommunität in Prozession den Jubilar zur Studentenkapelle, woselbst er in fast jugendlicher Frische das feierliche Hochamt sang. Die Festpredigt hatte der hochw. Vater Abt, Bernard Menges, selbst übernommen. Fridolin (Johann) Meyer war gebürtig in Säckingen (Baden), wo er am 6. Juli 1854 das Licht der Welt erblickte. Seine Gymnasialstudien machte er im altehrwürdigen Einsiedeln in der Schweiz. Die geistliche Not im weiten Missionsgebiet von Nordamerika infolge bitter empfundenen Priestermangels bewog den Neunzehnjährigen zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Nach etwa halbjährigem Aufenthalt im St.-Marys-Seminary (Cincinnati) bat er im Kloster St. Vincent, Pennsylvania, um Aufnahme in den Orden. Am 11. Juli 1874 vom Gründer-Abt Boniface Wimmer mit dem Ordenshabit bekleidet und ein Jahr darauf zur Probeß zugelassen, wurde er am 15. Juli 1880 nebst elf Mitbrüdern (darunter der spätere Abt Vincent Huber von St. Bede, Ill.) von Bischof Tuigg, Pittsburg, zum Priester geweiht. Die fünf folgenden Jahre Lehrtätigkeit als Professor für Mathematik, sowie der lateinischen und griechischen Sprache am St.-Benedicts-College in Newark (New-Jersey) verminderten nicht die Sehnsucht nach dem aktiven Missionsleben. Als dann Abt Innocence Wolf von St. Benedict, Kansas, bei gelegentlicher Anwesenheit in St. Vincent um zeitweise Überlassung von drei Priestern nachsuchte, kam P. Fridolin nach dem Orte Wild Cat, jetzt St. Benedict, in Nemaha county, Kansas. Nach fünf Jahren wurde er nach Nord-Alabama versetzt, das damals Missionsgebiet der St.-Vincent-Abtei war. Diese scheinbar enge Wiedervereinigung mit seinem Probeßkloster erwies sich in Folge als Anlaß zur gänzlichen Lostrennung von demselben. Bei der im nächsten Jahr erfolgten Gründung der jetzigen St.-Bernard-Abtei in Alabama schloß er sich dauernd dieser Klostergemeinde an. Er war nacheinander Pfarrer von Tuscumbia, 1890—1892, St. Florian, 1892—1894, Decatur mit Huntsville, 1894—1896 (sämtlich in Alabama); Arnheim mit Georgetown, 1896—1902, Ripley, 1902—1904 (beide in Ohio). In Arnheim erwarb er die Kirche umgebendes Land, reparierte und modellierte das darauf befindliche Haus für

eine Pfarrwohnung, baute ein Sanktuarium nebst einem Teil des Langhauses an die vorhandene Kirche und erbaute eine Kirche in Georgetown. In Bristol, Virginia, 1904—1929, baute er Kirche, Schule und Pfarrhaus. Nun ist dem alleits beliebt, seeleneifrigen Mitbruder zum erstenmal seit seiner Priesterweihe ein mehr als nur gelegentlicher Aufenthalt im Kloster vergönnt. Gebe Gott, daß er sich dessen noch viele Jahre erfreuen möge.

St. Bernard.

W. W.

Oosterhout (Holland). Abtei St. Paul. Auch das zweite Jahr seit der Erhebung unsres Klosters zur unabhängigen Abtei (11. Juli 1928) war voll von Gottes Segen. 3 Postulantes chori und 2 postulantes conversi erhielten das heilige Ordenskleid; 2 fratres chori und 3 fratres conversi legten die dreijährigen, 3 fratres clerici und 1 frater conversus die ewigen Gelübde ab. Die Priesterzahl mehrte sich um 2. Am Ende des Jahres 1930 war der Personalsstand im ganzen 70 Mönche, von denen 54 Chormönche und 24 Laienbrüder sind.

Diesem geistlichen Wachstum mußte auch die Bautätigkeit entsprechen: nach dem Entwurf unsres Architekten P. J. v. d. Loan hat man einen neuen schönen Kapitelsaal gebaut und im selben Flügel mehrere Zellen eingerichtet. Das Chorgestühl wurde zum Teile erneuert.

Von der literarischen Tätigkeit seien nur die wichtigeren Arbeiten hervorgehoben. Das Werk unsres Hochw. Herrn Abtes Joannes de Puniet: „*La Liturgie de la Messe*“ hatte eine zweite, ganz umgearbeitete Ausgabe (Aubanel, Avignon). R. P. Prior E. Flicoteaux veröffentlichte eine liturgische Studie über „*Le Mystère de Noël*“ (Abtei S. André. Lophem bei Brügge). R. P. Subprior J. Huyben schrieb Aufsätze über das niederländische geistliche Leben im Mittelalter in den Zeitschriften „*Ons Geestelyk Erf*“ und „*La vie spirituelle*“, in den „*Miscellanea Augustinia*“, herausgegeben von den Augustinerpatres in Holland, „*De Sermonen over het Evangelie van Johannes: bijdrage tot de chronologie van Augustinuswerken*“; außerdem arbeitete er einige Monate im Archiv der Herzogin de Vendome im Schloß Tourronde (Frankreich).

R. P. de Puniet gab den ersten Teil von seinem „*Le pontifical romain*“ heraus (Abtei Löwen) und wurde als Mitarbeiter der Neuausgabe des Pontificale romanum nach Rom berufen.

P. H. Louwerse versorgte die Chronik über früh-christliche Literatur in der Zeitschrift der französischen Dominikaner „*La vie spirituelle*“. In den genannten „*Miscellanea Augustiniana*“ schrieb R. P. J. de Vathaire „*Les relations de S. Augustin et de S. Jérôme*“.

Einen besonders guten Eingang fand der erste Teil des Werkes P. J. van Gennep: „*Handboek van den roomschen Kerkzangen*“ (Haag. Gregoriaanische Muziekhandel), worin die gregorianischen Melodien des Graduale und Vesperale Romanum erklärt werden. Er hielt überdies viele Vorträge über den gregorianischen Choralang und konnte dabei u. a. die neu erschienenen Schallplatten der Choralaufnahmen aus der Klosterkirche der Abtei Solesmes zur Aufführung bringen.

Die liturgische Bewegung im niederländischen Sprachgebiete erhielt große Stütze in den Arbeiten des P. A. Beekman: „*De oud-christelijke Basiliek*“ und „*Het Missaal*“ (Abteien Löwen und Steenbrugge).

Als Gesamtarbeit mehrerer Patres erschien der 5. Teil der franz. sischen Übersetzung der „*Werke von Ruysbroeck*“ (Brüssel, Vromant).

Zu erwähnen ist noch die künstlerische Tätigkeit (Paramentik, Goldschmiedekunst, Bildhauerkunst, Malerei) der Patres H. Louwerse und J. v. d. Meij und des Bruders Franziskus, dessen Werke bestimmt für die Neuausgabe des Lebens der hl. Elisabeth vom Montalembert von großer Begabung zeugen.

Als besondere Ereignisse sind zu nennen, daß die Ritenkongregation das Proprium unsres Klosters approbiert hat. Der günstige Wuchs unsres

Konvents erlaubt, die liturgischen Offizien mit größerer Feierlichkeit abzuhalten.

Nach dem Opus Dei, dessen Feier nichts vorgezogen werden darf im benediktinischen Leben, hat auch unsre Abtei ihren Anteil genommen an der Seelsorge. Als ein echt benediktinisches Apostolat wurde die Gastfreiheit ausgeübt, wovon viele Gäste Gebrauch gemacht haben, an erster Stelle S. Gn. Petrus Hopmans, Bischof von Breda; S. Gn. Arnold Franz Diepen, Bischof von Herzogenbusch; Ministerpräsident Ruys de Beerenbroeck; die Missionsbischöfe Pénicot der Missionäre von Lyon und Verstraelen S. V. D.; Abtpräses Germanus Cozien (Solesmes), Abt Fernand Cabrol (Farnborough), Abt Columbanus Nieuwes. O. cist. Ref. (Abtei St. Benedikt von Achel). Mehrere Patres leiteten die geistlichen Übungen in Klöstern u. a., oder leisteten ihre Hilfe in den Parochien und religiösen Häusern des Städtchens Oosterhout. Der geistlichen Leitung unsres Klosters untersteht auch die Benediktinerinnenabtei U. L. Frau in Oosterhout, nur wenig von St. Paul entfernt.

Dankbar für dieses fruchtbare Jahr gegen den, „von dem jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt, vom Vater des Lichtes, bei dem es keinen Wechsel gibt und keinen Schatten von Veränderlichkeit“, können wir voll Vertrauen in Zukunft weiterarbeiten, „ut in omnibus glorificetur Deus“!

Oosterhout.

H.

Cesena. Der Prior des zur kassinensischen Kongregation gehörigen Klosters S. Maria de Monte bei Cesena mit seiner herrlichen Basilika erließ ein Bittschreiben an die Äbte und Prioren um Unterstützung zur Instandhaltung des ruinös werdenden Bauwerkes. *

Montecassino. In dem Montecassino umgebendem Baum- und Buschwerk brach am 25. August vergangenen Jahres Feuer aus, das größeren Schaden anrichtete. Durch die Hilfe von Faschisten, Bauern und Arbeitern gelang es den Brand von den Gebäulichkeiten abzuhalten. *

Pontida. Zur Wiederherstellung der schadhaften Gebäulichkeiten des alten Klosters sollen durch die faschistische Regierung, die für die alte Kulturstätte großes Interesse zeigt, Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. *

Portsmouths (Rhode Island). Das Priorat der Abtei Fort-Augustus (Schottland) erhielt von einem amerikanischen Konvertiten Basilius Harris von Rye die namhafte Spende von 100 000 Dollars zum Ausbau des Klosters zugewiesen.

Jouarre (Frankreich, Dep. Seine-et-Marne). Ein Jubiläum mit einer selten hohen Zahl konnten die Benediktinerinnen von Jouarre, (zwischen Meaux und Chateau Thierry) am 13. Oktober 1930 feiern. Vor 13 Jahrhunderten legte ein Schüler St. Kolumbans, der hlg. Ado, den Grundstein zu einer bescheidenen Niederlassung, der in späteren Jahrhunderten Tage höchsten Glanzes aber auch wechselvoller Schicksale bestimmt sein sollten. Die Feierlichkeiten wurden von den Benediktinern des benachbarten Pierre-Qui-Vire gehalten. *

Valvanera (Spanien). Am 14. September 1930 feierten die Benediktiner des Marienheiligtums von Valvanera unter zahlreicher Teilnahme des Volkes den 50. Jahrestag der Wiedereröffnung der Wallfahrt.

Neue Benediktinerabtei in Belgisch-Kongo. Abt Theodor Nève von St. Andreas (Zevenkerken) segnete am 8. September vergangenen Jahres nach der Vesper das Kreuz für eine neue Abtei im Innern Afrikas, die dem hlg. Gerhard von Brogne geweiht sein soll. Die Abtei soll in Kapolowe entstehen, das zur apostolischen Präfektur Katalanga gehört. Abt Theodor reiste mit 4 Patres und einigen Laienbrüdern zur Neubesiedelung ab. *

Jubiläum im Zisterzienserorden. Die Zisterzienser feierten 1930 den 100. Gedächtnistag ihres am 17. Juli 1830 von Pius VIII. zum Kirchenlehrer erklärten Ordensstifters. *

Rio-Branco-Mission. Der Präsident des Amazonenstaates in Brasilien feierte in einem herzlich gehaltenen Schreiben die Verdienste und den Fortschritt der benediktinischen Mission am Rio Branco. *

Aus der Mechitaristenkongregation. Sr. Heiligkeit ernannte unter dem 15. Oktober 1930 den Wiener Mechitaristen R. P. Saha Gokan zum apostolischen Administrator der katholischen Armenier in Rumänien. *

Belmont (U. S. A.). Im 77. Lebensjahre verschied am 23. Dezember 1930 der Priester- und Profeßjubililar V. P. Prior Willibald Baumgartner, ein gebürtiger Wolfratshauser (Obby). *

St. Vinzenz (U. S. A.). Am 9. Januar starb der Senior der Erzabtei St. Vinzenz R. P. Isidor Füssel, geboren am 18. Juni 1853 in Wildenau (BA. Tirschenreuth, Oberpfalz). *

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.